Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 63. Lodz, Donnerstag, den 13. März 1924. 2. Jahrgang

Polnische Fragen vor dem Völkerbundrat.

Die Entscheidung in der Javorinafrage.

Genf, 12. März. (Pat.) In der gestrigen Nachmittagsitzung des Völkerbundrates berichtete Quinones de Léon über die polnisch-Danziger Angelegenheiten. Er führte aus, daß auf der gegenwärtigen Tagung nur drei Fragen zur Besprechungen gelangen könnten, nämlich die Frage der polnischen Munitionslagerplätze, der Flagge des Hafenrates und des Schutzes über die Danziger Bürger in Polen. Der Rest müsse wegen Mangels an entsprechenden Dokumenten für die Junitagung zurückgestellt werden, darunter auch die Frage der Berechtigung des Hafenrates zur Aufnahme von Anleihen. Senatspräsident Dr. Sahm richtete an den Völkerbundrat die Bitte, die beiden letztgenannten Fragen noch auf dieser Tagung zu erledigen, die aber auf den Einspruch des polnischen Delegierten, Skirmunt, hin abgelehnt wurde. Hierauf wurde die Frage des Schutzes der Danziger Bürger in Polen an die Rechtskommission überwiesen.

Nach der Plenarsitzung fanden im Völkerbundsekretariat Besprechungen in der Frage der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig statt, deren Uebersiedelung auf polnisches Gebiet die Warschauer Regierung angeordnet hatte. Beide Seiten legten ihren Standpunkt dar. Doch soll ein Beschluß erst erfolgen, wenn beide Parteien ihre Forderungen endgültig festgelegt haben werden.

Genf, 12. März. (Pat.) Auf der Tagesordnung der heutigen Vormittagsitzung des Völkerbundrates stand die Memelfrage.

Der Vorsitzende der Völkerbundkommission Norman Davis erstattete über die Arbeiten der Kommission Bericht, wobei er bemerkte, daß die Verhandlungen besonders in der Frage des Durchgangsverkehrs und der Freigabe des Njemen für die Schiffahrt auf Schwierigkeiten gestoßen seien, und dies infolge des polnisch-litauischen Konflikts und des Kriegszustandes, der in jenem Gebietsteil herrsche. Die litauische Regierung befürchte immer noch, auf diese oder jene Weise zur Anerkennung der gegenwärtigen Grenze im Wilnagebiet gezwungen zu werden. Die Kommission habe sich aus diesem Grunde auf rein technische und wirtschaftliche Einzelheiten beschränken müssen. Nunmehr verlas der polnische Delegierte Skirmunt eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß Memel der natürliche Hafen für ein großes polnisches Hinterland sei und daher schon die Verbündeten Polen die Benützung dieses Hafens zugesichert hätten. Redner widersprach der Bemerkung Davis', als ob Polen sich mit Litauen im Kriegszustand befände.

Mit Rücksicht darauf jedoch, daß die litauische Delegation nicht erschienen war, mußte die Aussprache aufgeschoben werden.

An zweiter Stelle befand sich auf der Tagesordnung die Javorinafrage, über die der spanische Delegierte de Léon berichtete. Der Vertreter Polens, Skirmunt stellte den Antrag, die Mitglieder der Grenzberichtigungskommission aufzufordern, nun auch die wirtschaftlichen Interessen des Grenzgebiets zu regeln. Der tschechische Delegierte, Dr. Benesch, machte den Vorschlag, die ganze Frage aufzuschieben, bis sich die beiden Seiten verständigt haben würden.

Der Völkerbundrat beschloß, die von der Grenzberichtigungskommission im Javorinagebiet festgelegte Grenze anzuerkennen, worauf Quinones de Léon sowohl dem polnischen als auch tschechischen Delegierten seinen Dank für den während der Verhandlungen bekundeten versöhnlichen Geist aussprach.

*

Genf, 12. März. (Pat.) Die polnische und tschechische Delegation in der Zipser Grenzberichtigungskommission haben mit den Verhandlungen über die Zusatzbestimmungen zum Grenzvertrage begonnen.

Russischer Protest in der Memelfrage.

Moskau, 12. März. (A. W.). „Iswiestija" veröffentlichen zwei Noten Tschitscherins, von denen die erste an die im Völkerbund vereinigten Staaten, die zweite dagegen an Litauen gerichtet ist. In diesen Noten erhebt Tschitscherin gegen die Entscheidung des Völkerbundes in der Memelfrage und im polnisch-litauischen Grenzkonflikt Protest. Die Sowjetunion werde nie eine Entscheidung des Völkerbundes in obigen Fragen, die ohne Teilnahme und Zustimmung der Sowjets gefällt wurde, anerkennen.

Anerkennung der Sowjets durch Danzig.

Danzig, 12. März. (A. W.). In der heutigen Volkstagssitzung wurde auf Antrag der Kommunisten die Anerkennung Sowjetrußlands beschlossen. Der Senat wurde aufgefordert, bei der polnischen Regierung die Anerkennung der Sowjets im Namen Danzigs zu veranlassen.

Eine Kette von Skandalgeschichten.

Die Serie der großen politischen Skandalgeschichten, die vor mehreren Wochen mit der aufsehenerregenden Petrolenmaffäre in den Vereinigten Staaten ihren Anfang nahm, setzte sich in chronologischer Aufeinanderfolge über die Mißbräuche beim Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete sowie über die Spiritus- und letzhin über die Petrolenmaffäre in der Tschechoslowakei fort, bis sie nunmehr bei Polen angelangt ist.

In einem kurzen Zeitabschnitt gelangten zur öffentlichen Kenntnis und nahmen die Ausmaßen großer Skandalgeschichten an die Mißbräuche bei den Valutarevisionen in Warschau, die Bestellung von 900 Lokomotiven in Danzig zu Preisen, die den üblichen Marktpreis um 100 Proz. übersteigen, die Unterschleife in den staatlichen Druckereianstalten, die Angelegenheit der Girardower Fabriken, die Angelegenheit der Kattowitzer Zweigstelle der Landesbank, die „Starboferm"-Affäre und die Affäre der Stickstoffwerke. . .

Es fehlt einem schier der Atem, um die Aufzählung aller jener „Angelegenheiten" fortzusetzen, die im Laufe von eigentlich nur Tagen aufgedeckt wurden und die — wie der „Nowy Dziennik" feststellt — ein fatales Schlaglicht auf die Erscheinungen der Korruption in der Verwaltung werfen. Allein schon die bisher bekanntgewordenen Einzelheiten dieser Affären lassen uns erraten, welches eine der grundsätzlichsten Ursachen dieser unserer Unzulänglichkeiten war. Ein makellos sauberer Beamtenapparat, frei von allen fremden, den Versuchungen auf Erlangung persönlicher materieller Vorteile unterliegenden Einflüssen würde uns zweifellos viele dieser traurigen Erlebnisse, die uns im Laufe der verflossenen fünf Jahre betroffen, erspart haben.

Die Mehrzahl der vorstehend aufgeführten Angelegenheiten ist bisher nicht ganz aufgeklärt worden. Wie wir einerseits weder den Umfang dieser Skandale noch deren wirkliche Schuldige kennen, so ist es anderseits möglich, daß die Jagd nach der Sensation manche dieser Angelegenheiten riesenhaft aufgebauscht hat. Es ist möglich, daß in gewissen Fällen nicht der persönliche materielle Vorteil der betreffenden Beamten, sondern der Mangel an Erfahrung oder das Fehlen des erforderlichen Eifers dem Staate diesen oftmals nicht mehr gutzumachenden Schaden verursacht hat. Jedenfalls aber wurde auf diese Weise — leider! — die zwar nicht öffentlich bekundete, dafür aber insgeheim in der Gesellschaft die Runde machende skeptische Ansicht über die Tätigkeit verschiedener unserer Aemter bestätigt, wonach die guten Bürger unterdrückt, den schlechten Bürgern aber eine Handhabe gegeben wird, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Staate zu entziehen. Denn durch nichts wird der Bürger mehr demoralisiert, wie durch Erscheinungen moralisch-politischer Lockerung bei den einzelnen Beamten, mit denen der Durchschnittsbürger nur allzu leicht den Staat selbst identifiziert. In höherem Maße als anderwärts bezieht sich dies auf ein Land, in dem das Niveau der politischen Kultur noch nicht sonderlich hoch steht und wo man die Bürger erst noch dahin erziehen muß, daß ihnen die Pflichten dem Staate gegenüber in Fleisch und Blut übergehen. Die beste Schule für eine solche Erziehung aber ist ein makelloser Beamtenapparat, der durch ein lebendiges Beispiel der Hingabe an die Sache und durch persönliche Uneigennützigkeit leuchtet.

Das Kabinett Theunis gebildet.

Brüssel, 12. März. (Pat.) Das Kabinett Theunis ist bereits amtlich gebildet worden. Es besteht aus 6 Katholiken und 5 Liberalen.

Paris, 12. März. Nach einem vom „Intransigeant" veröffentlichten Telegramm aus Brüssel besteht die Regierung Theunis aus folgenden Persönlichkeiten: Theunis Finanzminister und Ministerpräsident, Hymans Außenminister, Paullet Innenminister, Noll Unterrichtsminister, Kuzette Landwirtschaftsminister, Neujean Eisenbahnminister, Forthomme Kriegsminister, van de Vyvere Wirtschaftsminister, Tschoffed Handel und Industrie, Carton Kolonialminister.

Poincarés Finanzprogramm vom Senatsausschuß angenommen.

Paris, 12. März. (Pat.) Der Finanzausschuß des Senats nahm das gesamte Finanzprogramm mit gewissen Aenderungen an. Der Ausschuß beschloß ferner einen Zusatzartikel, der sich auf eine Erhöhung der Einnahmen um einige Hundert Millionen Franken bezieht.

Ein englischer Vorschlag zum Schutze Frankreichs.

Entmilitarisierung der Rheinlandzone.

London, 12. März. (Pat.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erörtert die Frage eines Pakts zwischen den Weststaaten und Deutschland, wobei er betont, daß die breite Zone des Rheinlandgebiets entmilitarisiert werden müßte. Der Schutz dieses Gebiets müßte der gemeinsamen Garantie der westlichen Staaten, dem Völkerbunde oder aber diesen beiden Faktoren unterstellt werden. Es bedeutet dies, daß der Völkerbund oder die Weststaaten Bürgschaft dafür zu leisten hätten, daß im Bereiche dieses Gebiets sich keinerlei militärische Unternehmen befinden werden sowie daß keine Durchfuhr von Truppen zugelassen wird. Auf diese Weise wäre die Führung eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich, schlimmstenfalls aber würde der Beginn eines solchen Krieges eine Verzögerung erfahren, so daß inzwischen eine Intervention von seiten anderer Staaten erfolgen könnte.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Die Aussagen Seißers.

Berlin, 10. März. (A. W.) In seinen Aussagen vor Gericht erklärte der ehemalige Münchener Polizeikommandant Seißer, Ludendorff sei von dem geplanten Putsch auf das genaueste unterrichtet gewesen, und habe im Einvernehmen mit Hitler Kahr und Lossow in das Geheimnis nicht eingeweiht, um letztere durch die vollendete Tatsache zu überraschen und sie zur Teilnahme am Putsch zu zwingen. Ludendorff und Hitler hätten erklärt, daß sie nichts unternehmen würden, ohne sich vorher mit Kahr und Lossow ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Im letzten Augenblick hätten sie jedoch das Versprechen gebrochen, in der Befürchtung, daß die Vorbereitungen zum Putsch bekannt werden könnten.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 13. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.
Teurungsverringerung in der 2. Februarhälfte 1,96 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Polnische Fragen vor dem Völkerbundrat.
Russischer Protest in der Memelfrage.
Anerkennung der Sowjets durch Danzig.
Das Kabinett Theunis gebildet.
Poincarés Finanzprogramm vom Senatsausschuß angenommen.

Abgesehen von dem niederdrückenden Eindruck, den die Aufdeckung so vieler Fälle krasser Mißbräuche ganz spontan hervorrufen muß, offenbart eine tiefere Erwägung in diesen Fällen doch ein gewisses grundsätzlich günstiges Moment. Die Aufdeckung dieser Mißbräuche besagt nämlich nicht, daß die Flut der Korruptionen gerade jetzt so angeschwollen ist; es sind dies vielmehr Tatsachen aus einer ferneren oder jüngeren Vergangenheit. Ihre nunmehrige Offenbarwerdung zeugt also vielmehr von einem Aufsichselbstbesinnen, von einer vor sich gehenden Evolution zum Besseren, von einer Reinigung der Atmosphäre.

Um indes mit einer öffentlichen Anklage wegen Mißbräuche dieser Art auftreten zu können, bedarf es eines Menschen von hoher moralischer Festigkeit, der die ihm für sein etwaiges Schweigen angebotenen finanziellen Vorteile zurückweist oder aber sich Leuten zu widersetzen vermag, die in der Regel Einfluß und eine mächtige finanzielle Unterstützung genießen. Es gibt indes Perioden, in denen die bürgerliche Moral derart gelockert, derart von moraftigen Dünsten egoistischer Triebe durchzogen ist, daß nicht ein einziger, der auf solchen Skandal stößt, einen Ekel und einen Abscheu gegen die darin verwickelten Leute empfindet. Außerdem reißt er ihnen auch deshalb nicht die Maske vom Gesicht, weil er weiß, daß seine Stimme ungehört verhallt und er überschrieen wird, ehe er noch den Mund auftut.

Der Umstand, daß all diese schmutzigen Geschichten an die Oeffentlichkeit gefördert und daß sie dem Gericht der öffentlichen Meinung überantwortet wurden, ferner die Empörung, mit denen man sie entgegennahm, zeugen davon, daß sich in der Atmosphäre unseres öffentlichen Lebens gewissermaßen ein starker Wind erhoben hat, der alle fatalen Ueberbleibsel einer vergangenen Periode der Anarchie und der Unfähigkeit hinwegfegen möchte. Es sagte einmal jemand, daß Korruptionsskandale ein Beweis moralischer Gesundheit sein. Es handelt sich hier jedoch darum, alle, selbst die schmerzlichsten Momente dieser Skandale zu enthüllen und auch dann nicht zu zögern, wenn es sich um Personen handeln sollte, die den größten Einfluß haben. Die Schuldigen aber müssen rücksichtslos bestraft werden, nicht daß man sich damit begnügt, daß sie von der öffentlichen Meinung verurteilt werden. Auch die Furcht, daß man sich vor dem Auslande diskreditieren werde, darf kein Hindernis bilden, denn die Unerbittlichkeit in der Unterdrückung der Mißbräuche macht auf das Ausland zweifellos einen besseren Eindruck als eine Vertuschung dieser Dinge, die stets ein weites Feld für Mutmaßungen offen lassen, welche häufig übertrieben sind. Und schließlich geschehen ja auch in älteren Staaten mit vorzüglich eingerichteter Verwaltung politische Skandale, die bisweilen bedeutend sensationeller sind. Man wird doch aber einem jungen Staate immer leichter verzeihen, der seinen Beamtenapparat in der Eile, etappenweise und aus einem oftmals ungenügend vorbereiteten Material zusammengestellt hat und den es noch bis vor nicht langer Zeit in nicht gehöriger Weise besoldete.

Parallel mit der wirtschaftlichen Sanierung muß als unumgänglicher Grundfaktor auch die Sanierung der Verwaltung vor sich gehen. Diese Sanierung aber kann nur durch unnachsichtliche Ahndung jeglicher aufgedeckten Mißbräuche und durch Auslieferung der Schuldigen an die zuständigen Gerichte möglich gemacht werden. Ein solch durchgreifendes Verfahren wird den Beamtenapparat, der den Grundpfeiler des Staates bildet, reinigen und festigen und es wird ihn fähig machen, seine ihm anvertrauten Funktionen umso besser zu erfüllen.

Polnische Pressestimmen.

In Nr. 333 der „Gazeta Warszawska", dem führenden Organ der Nationaldemokraten und zugleich dem amtlichen Organ des Außenministers, lesen wir eine Mitteilung folgenden Inhalts:

„Seit den Zeiten Mittellitauens besteht in den Ostgebieten eine Anzahl fremdstämmiger Schulen, die die örtliche Bevölkerung nicht fordert und die selbst den bescheidensten Ansprüchen nicht genügen. Von diesen Schulen ließ vom pädagogischen Standpunkt aus das litauische Gymnasium in Swięciany am meisten zu wünschen übrig, das in bezug auf das Niveau seiner Lehrtätigkeit fast auf der Stufe einer Volksschule stand. Dieses Gymnasium besaß bisher weder einen Direktor noch eine Konzession. In Anbetracht dessen ordnete das Schulkuratorium nunmehr die Schließung dieses Gymnasiums an. Fast gleichzeitig traf dieses gleiche gerechte Schicksal das weißrussische Gymnasium in Grodek im Kreise Wileika. Dieses Gymnasium war vielmehr ein russisches Gymnasium und stand hinsichtlich des Niveaus seiner Lehrtätigkeit ebenso wie das Gymnasium in Swięciany auf sehr tiefer Stufe."

Hierzu schreibt der „Glos Prawdy":

Eine solche Art der Stilisierung von halb- oder viertelamtlichen Kommuniqués ist der Gesellschaft aus der jüngst vergangenen Geschichte der Warschauer Amtstätigkeit der Apuchtins, Skallons und anderer Vertreter der Monarchie des Doppeladlers sehr wohl bekannt. Es erklingen hieraus alte Töne, die alte Resonanzen, alte Reflexe, alten Zorn und Empörung über die schamlose Dummheit derjenigen erwecken, denen sich die Feder nicht sträubte, als sie solche den polnischen Namen schändenden gemeinen, feigen und lügenhaften Worte niederschrieben.

Wir protestieren!

Wir protestieren im Namen der vom Geiste der Jugend und des Adelsbeseelten und mit dem Ideal eines anderen Polen um dessen Auferstehung Kämpfenden; wir protestieren laut im Namen der Gefallenen und im Namen der Lebenden, die da schweigen und bescheiden sind, — gegen die Beschwerung des gemeinsamen nationalen Gewissens mit den Steinen einer so schweren Schmach.

Wir unterschreiben dieses Kommuniqué nicht und wir wollen, daß die Geschädigten und die Kulturwelt wissen sollen, daß wir in den Fußtapfen der preußischen Junker und der moskowitischen Polizeimänner nicht gehen wollen und daß wir uns auch nicht in diesen Fußtapfen führen lassen. „... Eine Anzahl von fremdstämmigen Schulen, die die örtliche Bevölkerung nicht fordert."

„Nicht fordert ...", weil sie nicht streikt, keine Bomben wirft, keine Beamten niedermetzelt, keine Höfe niederbrennt, weil sie Polen und den polnischen Behörden noch nicht den Krieg erklärt hat?

„Nicht fordert" — Schulen? Fordert sie etwa Gefängnisse? Oder fordert sie, daß man Steuern von ihr entgegennehme? Und fordert sie den Militärdienst? Von wann ab und welcher Kulturstaat macht die Aufklärungspolitik von dem „Fordern" der Bevölkerung abhängig, und dies noch dazu im 20. Jahrhundert — dem Zeitalter des allgemeinen Schulzwanges, des internationalen kulturellen Wettbewerbs, dem Zeitalter der Demokratie, des Fortschritts und der großen sozialen Umgestaltungen?

Die Schulen „genügen nicht den bescheidensten Ansprüchen der Schulbehörden" und deshalb schließt das Kuratorium. Wie es die „Gazeta Warszawska" wünscht — „trifft sie ein gerechtes Schicksal". Somit ist nach dem Organ der nationaldemokratischen Hakate das einzige rationelle Mittel zum Kampfe mit dem tiefstehenden Bildungsniveau — die Vernichtung der Aufklärung. Die Aufgabe der Schulbehörde aber besteht in der Kontrolle und der Zusammenfassung der von ihr davongetragenen Eindrücke, als eines Materials zur Vernichtung des Schulwesens.

Nach unserer Auffassung hat das Schulkuratorium eine ernstere und verantwortungsvollere Aufgabe: die Initiative in der Richtung der Entwicklung der Aufklärung und die Hebung ihres Niveaus. Das Kuratorium ist der Stab der Reihen, die gegen den drohenden Feind der Finsternis kämpfen, der Stab, der mit jedem einzelnen Mann, mit jeder eroberten Position rechnet, der Stab, der sich weise um den Ausgang der Schlacht sorgt und der mit gespanntester Aufmerksamkeit die Fortschritte und die Bewegungen des Gegners verfolgt. Das Kuratorium, das das weißrussische Gymnasium schließt, mußte seinen Blick von Zeit zu Zeit nach Minsk richten — dort kann man sehr viel erfahren und — lernen. Die Mittel aber zur Hebung des Lehrniveaus in beiden guillotinierten Schulen sind da und müssen sich finden. Es ist eine Lüge, daß man diese Schulen schließen mußte.

Es ist jedoch wahr, daß der unverantwortliche Geist der Hakate es nicht ertragen kann, daß das weißrussische oder litauische Kind in seiner Muttersprache unterrichtet werde, daß es in der Ueberzeugung heranwachse, daß das unabhängige Polen eine gute Mutter für den obdachlosen Weißrussen ist, oder daß der Litauer sich von Polen nicht durch einen Stacheldrahtverhau abzusperren braucht.

Der größte Feind Polens — der Geist der Hakate — rennt mit der Fackel wie ein Besessener die Grenzen der Republik entlang und entzündet das Feuer des nationalen Hasses, und wie ein Besessener weiß er nicht, wohin er strebt.

Das ist also die Nationaldemokratie.

Parlamentsnachrichten.

Senatssitzung vom 12. März.

Senator Sułdrzyński (Ch. N.) berichtet über einen Antrag der Rechtsparteien, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Ausfuhrbeschränkungen für landwirtschaftliche Artikel aufzuheben und möglicherweise die Ausfuhrgebühren für Getreide um 5 Prozent herabzusetzen. Zur Begründung wird angeführt, daß seit Januar d. J. unsere Handelsbilanz passiv sei, und daß diesem Mangel nur durch die Ausfuhr jener Artikel, die das Land in ausreichender Menge besitze, abzuhelfen sei.

Die Vertreter der Linken erklärten sich gegen diesen Antrag, da durch die freie Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse die Teuerung im Lande zunehme und so die ganze Sanierungsaktion gefährdet werde. Dessenungeachtet wurde nach einer Rede des Landwirtschaftsministers die Annahme der Kommissionsanträge beschlossen.

Nächste Sitzung am 20. d. M.

Die Ausbeutung polnischer Arbeiter in Frankreich.

Während der Anwesenheit des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, in Warschau wandten sich, wie der „Ost Expreß" meldet, die polnische Kolonisationsgesellschaft und die Zentralkommission der Gewerkschaften an ihn mit der Bitte, bei der französischen Gesellschaft zu intervenieren, damit den unerträglichen Zuständen ein Ende gemacht würde, unter denen die polnischen Arbeiter in Frankreich zu leiden hätten. Dabei führte die Abordnung vor allem Klage über die Nöte der polnischen Landarbeiter in Frankreich. Die französischen Arbeitgeber erfüllten die Kontrakte nicht und die französischen Behörden schenkten den Bestimmungen des mit der polnischen Regierung geschlossenen Emigrationsvertrages keine Beachtung. Die Unterbringung der polnischen Arbeiter in alten Scheunen, oft zusammen mit dem Vieh, die elende Beköstigung, die durchweg schlechte Bezahlung und Weigerung der Arbeitgeber, für polnischen Unterricht der Arbeiterkinder zu sorgen, alles das gebe dem polnischen Arbeiter in Frankreich die Stellung eines verachteten Paria. Ein besonderes Zirkular des französischen Ministeriums des Innern vom Juni 1922 bestimmt, daß jeder polnische Arbeiter, der seinen Dienstvertrag in Frankreich kündigt, sofort ausgewiesen werden kann. Thomas behielt sich alle Schritte in dieser Angelegenheit vor.

Theaterverein „Thalia"
Erste Veranstaltung des Vereins.
Zwei Gastspiele des
Bielitzer Stadt-Theaters,
unter Regie von Dr. Robert Lohan
im „Scala"-Theater, Cegielniana-Str. 18.
Heute, den 13. März a. c.:
„Elga"
Traumstück in 6 Bildern von Gerhard Hauptmann.
Anfang 8.15 Uhr abends.
Vorverkauf der Karten bei Herren Gebrüder Schwalbe, Petrikauer 85, am Tage der Vorstellung an der Theater-Kasse von 6 Uhr ab. 610

Bekanntmachung.
Gegen Ratenzahlung! Gegen Ratenzahlung!
Eine neueingetroffene Sendung von
Fahrrädern
Straßenrennern, Damenrädern und Geschäftsrädern,
empfiehlt das Fahrrad- und Zubehörlager
J. Mendrzycki, Łódź, Kilinski-Str. 28/30.
Für die Herren Mechaniker besonderer Rabatt.

Welche Aussichten hat der neue Kalif?

König Hussein von Hedschas, der Freund Englands, der sich gerne „König der Araber" nennen hört, hat in den letzten Tagen einen großen Schritt auf dem Wege seiner Wünsche getan: er wurde zum Kalifen proklamiert — wenn auch vorläufig nur in Hedschas, Irak und Transjordanien. Es ist die erste Wirkung der sehr radikalen und darum in ihrer Geste zuweilen an westliche Vorbilder erinnernden Kalifatpolitik der neuen Türkei. Die freiheitliche Reform des Kalifats, von der siegreichen Angoraregierung im Herbst 1922 durchgeführt, bedeutete in ihrem Anfang dem ganzen Orient eine positive und bejahenswerte Sache. In Aegypten hatte man in jener Zeit geradezu von einer neuen Morgendämmerung des Islam gesprochen. Es war nicht als Umsturz, sondern als Reinigung empfunden worden — und die Zustimmung war so stark und allgemein, daß die Bemühung des Prophetennachkommen Hussein, in Mekka das Kalifat der „heiligen Dynastie" wiederaufzurichten, dieser islamischen Stimmung gegenüber wie ein persönliches und in seinem Ehrgeiz kleinliches Streben erschien und seine Bedeutung nur durch das Bundesverhältnis zwischen Hussein und England gewann. Es war eine Bedeutung im negativen Sinne; denn allen Mohammedanern, mit Ausnahme der engeren Gefolgschaft Husseins, wäre die Errichtung eines Kalifats in Mekka, unter den gegenwärtigen Umständen, einer Auslieferung dieser Institution an England gleichbedeutend erschienen.

Die Abschaffung des Kalifats durch die Nationalversammlung in Angora hatte den Zweck, ein Intrigenfeld zu beseitigen. Aber es ist nicht zu verkennen, daß diese Politik es jedenfalls jetzt England ermöglicht, den gleichsam legalisierten Bestrebungen seines Schützlings Hussein tatkräftigere Unterstützung zu gewähren, als es bisher der Fall war. Ein Kalifat Husseins, scheinbar eine Etappe auf dem Wege zur großarabischen Einigung, ist in Wirklichkeit ein Akt der Spaltung in der arabischen Welt. Denn es ist nicht anzunehmen, daß es über die drei Bundesländer Hedschas, Irak und Transjordanien hinausgehen wird. Hussein hat unter den Arabern bei weitem nicht den Einfluß, den er sich in seiner Eigenschaft als direkter Nachkomme des Propheten zuschreibt; in Zentralarabien steht im Nedschd, das starke und völlig unabhängige Wahabitenreich, in schroffem Gegensatz gegenüber; Aegypten erfreut sich zu sehr seiner jungen und fortschreitenden Unabhängigkeit, um vor einem Bundesgenossen Englands das Haupt zu beugen (in diesem Zusammenhang waren vor kurzem Gerüchte aufgetaucht, die von einer Kandidatur des ägyptischen Königs Fuad für den Kalifenthron sprachen); in Syrien bestehen sehr wesentliche Strömungen gegen Husseins

Primat, aus kulturellen und machtpolitischen Gründen. Die nächste Entwicklung des Kalifatproblems wird sich in den einzelnen arabischen Ländern wohl in ähnlicher Weise vollziehen wie in Marokko und Algier, wo die weltlichen Oberhäupter den Kalifenrang einnehmen: also auf dem Wege des Separatismus. Es liegt nahe zu vermuten, daß die nichtarabischen, muselmanischen Länder Asiens denselben Weg gehen werden.

Ob allerdings der europäische Hauptinteressent, England, aus dieser Entwicklung Vorteile ziehen wird, ist nicht mit Sicherheit vorauszusagen. Es ist möglich, daß das Gegenteil eintritt und daß die orientalischen Völker aus dem zur brennenden Frage gewordenen Kalifatproblem eine politische Festigung erhalten. Im Orient — und besonders im arabischen Orient — lautet die politische Losung auf „Freiheit" und erst in zweiter Linie auf „Einigkeit"; und wenn durch eine Einigung (z. B. unter dem Kalifen Hussein) nur eine Preisgabe an die westlichen Machteinflüsse erzielt würde, so gäbe es dort wohl kein Bedenken, auf eine „Einigkeit" zu verzichten — zugunsten der Freiheit.

Der bisherige Kalif protestiert.

Teritet, 12. März. (Pat.) Der Kalif hat einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß er die Ausweisung als eine Gotteslästerung betrachtet und sie niemals anerkennen werde. Gleichzeitig wendet sich der Kalif an die Führer der mohammedanischen Welt mit dem Aufruf, daß sie die Einberufung eines großen panislamitischen Kongresses fordern sollen.

Schutzbundtagung Pfingsten 1924.

Wie alljährlich, veranstaltet der „Deutsche Schutzbund", der in Form eines Kartells fast alle Körperschaften — die für das Grenz- und Auslandsdeutschtum kulturelle und wirtschaftliche Hilfsarbeit leisten — vereinigt und als solcher auch die Volksabstimmungen — die auf Grund des Friedensdiktates von Versailles in den ersten Jahren nach dem Kriege in Westpreußen, Kärnten, Nordschleswig und Oberschlesien stattfanden — erfolgreich organisierte, zu Pfingsten eine grenzdeutsche Tagung. Sie wird diesmal in der Südmark: in Graz, der Hauptstadt der Steyermark, stattfinden. Die erste Tagung, die den Grund für die allgemeine Schutzarbeit legte, fand 1920 in Berlin statt; die zweite führte nach Kärnten, die nächste nach Allenstein, wo der Gedenkstein zur Erinnerung an die Abstimmung in Westpreußen eingeweiht wurde. Die vorjährige Tagung fand in Flensburg und Hamburg statt; sie gab der Nordmark Gelegenheit, ihr deutsches Bekenntnis gegen dänische Ansprüche abzulegen.

Ebenfalls zu Pfingsten dieses Jahres feiert die „Südmark", der größte deutsche Schutzverein der Alpenländer, die Feier ihres 35jährigen Bestehens. Die „Südmark" wurde durch das Wiedererwachen des Heimatgedankens in der Nachkriegszeit zum Träger seiner Bewegung, deren Bedeutung für das Gesamtdeutschtum in der Stärkung der Selbsthilfe des Volkes liegt. Der „Deutsche Schutzbund ist daher der an ihn ergangenen Einladung, seine diesjährige Bundestagung mit dieser Geburtstagsfeier der „Südmark" zu vereinen, gern gefolgt.

Es ist gute Tradition des „Schutzbundes", den Teilnehmern an seinen Tagungen alle Möglichkeit zu geben, Land und Leute der Grenzmark, der die jeweilige Fahrt gilt, kennen zu lernen. Die diesjährige Schutzbundfahrt beginnt in Passau, wo auf dem Residenzplatz die „Deutsche Wacht" eine Kundgebung gegen das tschechische Vordringen im bayrischen Wald veranstaltet. Ein Sonderschiff bringt die Teilnehmer auf der Donau nach Linz; in einem der schönsten Klöster der Alpen, dem Stift Sankt Florian, wird Gelegenheit gegeben, die weltberühmte „Brucknerorgel" zu hören. Am nächsten Tag fährt der Weg mitten hinein in die schönsten Teile der Ostalpen, zum Kloster Admont, das im 11. und 12. Jahrhundert den Ausgangspunkt für die zweite Germanisierung und Christianisierung der Alpenländer bedeutete. Nach einer Fahrt durch das Gesäuse, ein enges, von rohen Bergmauern umschlossenes Tal, durch das die Enns braust, wird das steyrische Erzberg, der größte Erztagbau auf dem Kontinent, besichtigt werden.

Am Donnerstag vor Pfingsten beginnen dann in Graz die grenzdeutschen Beratungen, für die drei große Vorträge den äußeren Rahmen geben: Deutschlands geistige Rüstung; die Beziehungen zwischen Kulturarbeit und Schutzarbeit; die Bedeutung des Kampfes um den Rhein für Großdeutschland. Beschäftigten sich die früheren Tagungen in der Hauptsache mit den theoretischen, den wissenschaftlichen Grundlagen der Schutzarbeit, so soll diese Tagung insbesondere in die Fragen der praktischen Grenzarbeit einführen. Ein Vortrag über die Gesamtlage des Kolonial- und Ueberseedeutschtums wird die Verbindung zwischen den in der Schutzarbeit auf dem Festlande stehenden Persönlichkeiten mit denen des Ueberseedeutschtums herstellen. Das Gründungsfest der „Südmark" gibt Gelegenheit, eingehend über die kulturellen Fragen zu sprechen.

Anschließend an die Tagung sind Ausflüge an die Südgrenze der Steyermark, ins Burgenland und an die südslawische Grenze in Aussicht genommen.

Lokales.

Lodz, den 13. März.

Was eine Denkmünze erzählt.

Draußen heult der Wind und treibt Schwaden Pulverschnees zu Wehen zusammen. Wenn es der Kalender uns nicht sagen würde, daß wir uns im März, eine Woche vor Frühlingsanfang befinden, so könnten wir darauf schwören, im mittelsten Winter zu leben. „Die linden Lüfte sind erwacht . . ." sang man sonst um diese Zeit, heute aber schaut's nicht danach aus, daß sich bald „alles, alles wenden" wird.

Der grimme Winter, den man schon abgetan glaubte, hält sein Zepter fest in der Hand und denkt noch gar nicht daran, zu gunsten des jüngeren Thronprätendenten Frühling abzudanken. Der herrschsüchtige alte Herr scheint's auch mit den Konservativen zu halten, denn er tut den alten Leuten den Gefallen, sich ziemlich genau an den „Hundertjährigen Kalender" zu halten. Dadurch hilft er dem schon ziemlich in Mißkredit geraten gewesenen alten Wetterpropheten zu einigem Ansehen. Für die folgende Märztage kündigt dieser das folgende wenig erbauliche Wetter an: vom 12. bis 14. Kälte, am 15. Schnee, vom 16. bis 20. bedeutende Kälte und Schnee, am 21. Schnee und Wind. Vom 22. bis 24. Regen und Schnee, vom 25. bis 27. Kälte und dann Regen bis ans Ende. Wenn der „Hundertjährige" diesmal recht behält, so müssen wir also unsere Gelüste nach Märzveilchen noch weidlich zähmen.

Aber ich wollte ja von einer Denkmünze berichten, vielmehr von dem, was sie erzählt!

In meiner Denkmünzen-Sammlung befindet sich ein silbernes Stück, das uns von einem Winter erzählt, der womöglich noch strenger war, als der heurige. Man schrieb das Jahr 1739. Der wissenschaften-feindliche Friedrich Wilhelm I. regierte Preußen. Bereits im Oktober trat scharfer Frost ein, der mit unverminderter Gewalt bis Mai 1740 anhielt, in welchem Monat — es war der Thronbesteigungsmonat des „alten Fritz" — der Landmann erst wieder an die Bestellung des Ackers denken konnte. Die Folge des langen Winters war — wie es unter den damaligen Verkehrsverhältnissen auch nicht anders sein konnte — eine grause Hungersnot, die die Bevölkerung Preußens dezimierte.

Der fromme Sinn der Menschen von damals sah in dem Naturereignis eine Strafe Gottes. Zur Warnung für kommende Geschlechter wurde die Erinnerung an den harten Winter von 1739|1740 in der Denkmünze festgehalten. Diese zeigt auf der einen Seite eine Winterlandschaft mit Schlittenfahrt und blasendem Windengel, auf der andern Seite einen trauernden Landmann am Pflug. Die Umschrift lautet: „Weil Lieb und Andacht sich in Kaelt und Eys verkehrt, hat hart und langer Frost das arme Land beschwert". „Vom Octob. 1739 bis in May 1740."

Weil Lieb und Andacht sich in Kälte und Eis verkehrt . . . Ist's heute etwa anders? Ist nicht auch heute der Haß das Evangelium aller Menschheit? Vielleicht haben diejenigen recht, die in des langen Winters Walten ein Symbol sehen der Kälte, die die gegenseitigen Beziehungen der Menschen von heute „auszeichnen".

Vielleicht denken wir einmal darüber nach? . . .

A. K.

Passionsandachten. Uns wird geschrieben: Wie in den letzten Jahren finden auch in diesem Jahre in der Baptistenkirche (Nawrotstr. 27) jeden Donnerstag um 8 Uhr abends religiöse Vorträge von Prediger O. Lenz unter Mitwirkung der Gesangchöre statt. Stoff der diesjährigen Betrachtungen sind „Die Seligpreisungen". Thema des heutigen Abends: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden". Jedermann ist herzlich eingeladen! Eintritt frei!

Persönliches. In der Meldung über die Doktorpromovierung des Herrn Artur Mitke wird uns nachträglich berichtet, daß Herr Mitke nicht cum laude, sondern vielmehr magna cum laude promoviert hat.

Dienstjubiläum. Heute blickt Herr Eugen Geyer, langjähriger Kassierer und Prokurist der Firma Keusche und Ender in Lodz, auf eine dreißigjährige Tätigkeit in diesem Unternehmen zurück. Herr Geyer erfreut sich sowohl bei seinen Chefs, wie auch bei seinen Mitarbeitern und in dem Kundenkreis seiner Firma großer Beliebtheit. Auch in der Lodzer Gesellschaft wird der Jubilar allgemein geschätzt. An seinem heutigen Ehrentag werden ihm daher von allen Seiten zahlreiche Ehrungen zuteil werden. Den Glückwünschen schließen wir auch die unseren an.

Requirierte Wohnungen. Da das Gesetz vom 4. April 1922 über die Pflicht der städtischen Selbstverwaltungen, Räume zur Verfügung zu stellen, am 25. November 1923 erloschen ist und das städtische Wohnungsamt demnächst aufgelöst werden soll, teilt der Magistrat den interessierten Personen mit, daß ihnen das Recht zusteht bis zum 22. d. M. im Wohnungsamt, Piramowicza 5 Reklamationen einzureichen, besonders in Angelegenheiten betreffs der Versiegelung von Gegenständen durch das Wohnungsamt, die in den betreffenden Räumen auf Kosten und Gefahr ihrer Besitzer im Sinne des Artikels 4 des Gesetzes vom 4. April 1922 untergebracht wurde.

Aus dem Magistrat. Der Magistrat hat das vom Direktor der Hauptverwaltung Zalewski ausgearbeitete Rahmenprojekt der Statuten für die Organisation der Magistratsabteilungen bestätigt.

In der Magistratssitzung vom 11. d. M. wurde das städtische Budget für 1924 in dritter Lesung angenommen. Im Budget sind an ordentlichen Einnahmen und Ausgaben 8,428,953 Gulden und an außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben 3,827,627 Gulden vorgesehen.

Aus dem Stadtrat. In der Dienstagssitzung der Geschäftsordnungskommission wurden 14 Artikel des Geschäftsordnungsentwurfes mit den vom Stadtrat beantragten Verbesserungen vereinheitlicht.

Der Seniorenkonvent des Stadtrats hat in seiner Sitzung vom 11. d. M., die Kandidatenlisten für die Schöffen des Friedensgerichts des 1. Bezirks und die Mitgliedsliste der Reklamationskommission für die Bemessung der Schulsteuer und für soziale Fürsorge aufgesetzt.

Wo bleibt der polnische Gesandte?

Eine Erinnerung an den Großwesir Hilmi Pascha.

Von Ingenieur **Heinrich Donn.**

Der vor kurzem verschiedene, ehemalige Großwesir und Botschafter am Wiener Hofe, Hussein Hilmi Pascha, einer der ältesten und erfahrensten türkischen Diplomaten, hatte die liebenswürdige Gewohnheit, mir, so oft ich ihn besuchte, interessante Episoden aus seinem wechselvollen, tatenreichen Leben (er war lange Jahre Gouverneur von Rumelien, autonomer Statthalter in Arabien, zweimal Großwesir) zu erzählen.

Von all den interessanten Episoden, die er vorzutragen verstand, will ich hier eine wiedergeben, die über eine reizende, bis in die jüngste Zeit übliche diplomatische Gepflogenheit berichtet, mit der gegen eine politische Gewalttat der europäischen Großmächte immer wieder aufs neue Protest erhoben wurde.

Die Hohe Pforte war die einzige Macht, die seinerzeit gegen die Dreiteilung des Königreiches Polen Protest einlegte und diese politische Tatsache auch bis zur jüngsten Zeit offiziell nicht zur Kenntnis nahm. Dieser Umstand spielte auch eine nicht unbedeutende Rolle im russisch-türkischen Kriege.

Am Bairamfest, einem der größten religiösen Feste der Mohammedaner, sind die ersten zwei Tage den allgemeinen, gegenseitigen Gratulationsbesuchen gewidmet. Dem feierlichen Hofbesuche in der Moschee folgt der offizielle Empfang des Diplomatenkorps im Jildizpalast, wo der Sultan die Glückwünsche der Vertreter der ausländischen Regierungen entgegennimmt; dem Großwesir fiel bei diesem Anlaß die Aufgabe zu, die Diplomaten vorzustellen.

Jedesmal, wenn der Padischah die Glückwünsche entgegengenommen hatte, wandte er sich an den Großwesir mit der Frage: „Hoheit Großwesir, wo bleibt denn der Gesandte des Königreiches Polens? Meine Augen vermissen ihn hier unter den Vertretern der fremden Mächte." Der Großwesir verneigte sich, legte die Hand aufs Herz und erwiderte:

Padischah Hasretleri! (Kaiserliche Hoheit.) Weit und gefahrvoll ist der Weg von Polen bis Stambul. Verschlungen sind die Pfade des Rechtes. Gewiß haben irgendwelche außergewöhnliche Schwierigkeiten den eilenden Fuß des Gesandten zurückgehalten, daß er nicht rechtzeitig erscheinen konnte, die Glückwünsche seiner Regierung dem erhabenen Herrscher der Gläubigen zu Füßen zu legen. Er kommt noch bestimmt, so Gott will." Jahr für Jahr wiederholte sich diese Szene, Sultane gingen, Wesire kamen, der Gedanke der Nichtanerkennung politischen Unrechts blieb. Als nach der Wiedergeburt Polens der erste polnische Gesandte bei der „Hohen Pforte" erschien und der Sultan an seinen Großwesir die gewohnte Frage richtete, entgegnete dieser:

„Emir il mueminin! (Fürst der Gläubigen!) Endlich ist es dem Gesandten Polens gelungen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die bisher seine Füße gefesselt hielten. Ich schätze mich glücklich, unserem hohen Herrn den lang vermißten Repräsentanten Polens vorstellen zu können, der nur des Augenblickes harrt, in dem er die Segenswünsche seiner Regierung darbringen darf."

Selbst im Grabe keine Ruhe.

Aus dem Aberglauben der Deutschen in Polen.

Es wird erzählt, daß manche Menschen bei der Geburt ein Mützchen oder Zähne; die sogenannten „Reißer," mitbringen. Glücklich ist der erste, denn ein Mützchen bedeutet Reichtum, aber schrecklich ist es, wenn das letzte zutrifft: der Mensch hat dann sogar im Grabe keine Ruhe, er holt gewiß alle nächsten Blutsverwandten in kurzer Zeit nach. Um nun die Familienangehörigen vor einem baldigen und plötzlichen Tode zu schützen, muß dem Verstorbenen im Grabe Arbeit aufgegeben werden. Es wird ihm Leinsamen in einen Aermel geschüttet und ein Buch mitgegeben, manchmal auch eine Sichel in den Sarg gelegt. Dabei wird dem Toten befohlen, den Leinsamen hin- und zurückzuzählen und das Buch vorwärts und rückwärts zu lesen. Beim Zählen fallen viele Leinsamenkörner aus dem einen Aermel in den andern, und wenn der Tote mit dem Zählen zu Ende ist, muß er wieder von vorne beginnen. Ebenso verhält es sich mit dem Lesen. Es kann aber vorkommen, daß unser Freund im Grabe mit seiner Arbeit zu Ende ist, und was dann? . . . . je dann kommt die Sichel an die Reihe: der Tote schneidet sich damit den eigenen Hals ab. Haben die Hinterbliebenen dem „Reißer" keine Arbeit aufgegeben und holt er seine Opfer nach sich, so muß er geköpft werden. Es soll schon vorgekommen sein, daß ein solcher Toter wieder ausgegraben und ihm mit dem Spaten der Kopf vom Rumpf abgetrennt wurde. —

K.

Die Stadt kauft und verkauft. Der Magistrat beschloß, beim Stadtrat zu beantragen, daß die zwischen der Nawutowicz-, Skladowa-, Trammajowa-Straße und dem Eisenbahngebiet gelegenen Grundstücke von 1980 Quadratmeter Flächeninhalt für den Preis von 1260 Gulden für die Bedürfnisse der Stadt angekauft werden. Außerdem wird dem Stadtrat der Antrag unterbreitet werden, der Krankenkasse in der Wysoka-Straße ein Grundstück von 2,900 Quadratmetern zum Bau eines Krankenhauses zu verkaufen.

bip. **Wojewodschaft gegen Magistrat.** Bekanntlich stand dem Magistrat im vergangenen Jahre auf Grund des Gesetzes über die Regelung der Kommunalfinanzen das Recht zu, für die mit der Eisenbahn ein- und ausgeführten Waren Steuern zu erheben. Vom 1. Januar ab aber wurde dem Magistrat gestattet, nur noch für eingeführte Waren Steuern zu erheben. Da sich der Magistrat aber an diese Verfügung nicht hielt und weiterhin Steuern sowohl für ein- als auch für ausgeführte Waren erhob, hat das Wojewodschaftsamt beschlossen, dagegen einzuschreiten.

bip. **Die Steuernot.** Gestern sollten in mehreren größeren Lodzer Firmen Versteigerungen wegen Nichtbezahlung der zweiten Vermögenssteuerrate stattfinden. Zur Versteigerung ist es jedoch nicht gekommen, da diese Firmen die Steuern noch im letzten Augenblick entrichteten. Die Steuerbehörden sind weiterhin damit beschäftigt, Zwangseintreibungen zu vollziehen.

Botanische Sammelstelle. Um den naturgeschichtlichen Unterricht in den städtischen Schulen zu vervollkommnen, hat die Delegation der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung beschlossen, eine sogenannte botanische Sammelstelle zu gründen. Aufgabe dieser Sammelstelle wird es sein, den Schulen die beim botanischen Unterricht nötigen Pflanzen zu liefern. Die Sammelstelle soll in einem der städtischen Parks angelegt werden.

Der Preis der Eintrittskarten im städtischen Museum, Petrikauer 91, wurde auf 100 000 M. für Erwachsene und 50 000 M. für Kinder erhöht.

bip. **Krankenkasse und Krankenhäuser.** Im Jahre 1923 wurden in den städtischen Krankenhäusern auf Rechnung der Krankenkasse 5082 Kranke an 139 458 Spitaltagen, in den privaten Krankenhäusern 3949 Kranke an 133 107 Spitaltagen, in den Wöchnerinnenheimen 931 Frauen an 8361 Spitaltagen behandelt.

bip. **Die Krankenkassenwahlen.** Nach Ablauf des Termins für die Einreichung von Reklamationen betreffs der Verzeichnisse der Krankenkassenwähler hat es sich erwiesen, daß 4000 Beschwerden eingereicht wurden. Die von der Krankenkassenverwaltung einberufene Reklamationskommission hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen, die darin besteht, die eingegangenen Reklamationen zu prüfen und darüber ihr Gutachten abzugeben. Jeder Wähler, der eine Reklamation eingereicht hat, erhält im Laufe von zwei Wochen eine Abschrift der Entscheidung der Reklamationskommission zugesandt. Der Wähler kann gegen diese Entscheidung beim Bezirksversicherungsamt in Warschau im Laufe von 8 Tagen nach ihrem Empfang Verwahrung einlegen. Der Termin für die Einreichung der Kandidatenlisten läuft am 5. April ab. Die Wahlen finden am 27. April in der Zeit von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends statt.

*

bip. Wie wir vom Sekretariat des Fachverbandes der Büro- und Handelsangestellten erfahren, haben die Büroangestellten bezüglich der Krankenkassenwahlen noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Was die Frage der Gehälter der Büroangestellten der Widzewer Baumwollmanufaktur betrifft, so läuft der Termin für die Antwort der Fabriksverwaltung heute ab. Sollten die Forderungen der Angestellten nicht berücksichtigt werden, so findet morgen im Arbeitsinspektorat in dieser Angelegenheit eine Konferenz statt.

bip. **Die Hutpreise** wurden aufgewertet und betragen: für einen ausländischen Velourhut 26 bis 27 Gulden, einen steifen Filzhut „Habig" 27 10 Gulden, „Pleß" 24 Gulden, „Borsalino" 26,25 Gulden, einen weichen Filzhut „Habig" 25,55 Gulden, „Pleß" 19,60 Gulden „Borsalino" 24,70 Gulden. Der billigste Filzhut 16,55 Gulden, der teuerste Haarhut 13 60 Gulden, der billigste Haarhut 6 70 Gulden. Die Preise für inländische Hüte betragen: für einen weichen Filzhut 17,85 Gulden, einen steifen Filzhut 19 35 Gulden, ein steifer Haarhut 10,50 Gulden, ein weicher Haarhut 7,06 Gulden.

bip. **Tabakpreise unverändert.** Das Tabakmonopol macht bekannt, daß die Tabakpreise vom 16. d. M. ab unverändert bleiben.

Zigaretten ohne Papier? Dem Budapester Blatte „Vilag" zufolge hat ein einfacher Arbeiter, namens Karl Loydl, eine geniale Erfindung gemacht, welche die Erzeugung von Zigaretten ohne Papierhülle bei Anwendung einer Dauerhülse ermöglicht. Die Zigarettenpapierfabrikanten Ungarns sollen Loydl 50 Mill. angeboten haben, damit er von seiner Erfindung keinen Gebrauch mache.

pap. **Dollarfälschern auf den Leim gegangen.** Der Slowiańska 16 wohnhafte Nikolai Nikonorow meldete der Polizei, daß er in der Konditorei von Ullrichs, Petrikauer 97, von einem gewissen Alfred String einen 100-Dollarschein gekauft habe, der sich als ein geschickt gefälschter 1-Dollarschein erwies. — Der Nowo Gegielniana 49 wohnhafte Adolf Scheinberg bemerkte gestern in der Petrikauer Straße einen Herrn, der ihm im Januar 75 gefälschte Dollarscheine verkauft hatte. Mit Hilfe der Polizei gelang es den Gauner festzunehmen. Er entpuppte sich als Alter Goldmann aus Berlin.

pap. **Eine Tagung der Post- und Telegraphenbeamten** fand in Warschau statt, auf der über die Aufhebung des Post- und Telegraphenministeriums sowie bezüglich der Herabsetzung des Etats der Postangestellten beraten wurde. Die Angestellten beschlossen dagegen Protest einzulegen. Auch die Lodzer Postbeamten nahmen an der Tagung teil. In den nächsten Tagen soll eine Versammlung der Lodzer Post- und Telegraphenbeamten stattfinden, auf der der Bericht der Delegierten, die an der Warschauer Tagung teilgenommen haben, zur Kenntnis genommen werden soll.

bip. **Das Wuchergericht bestrafte:** den Fleischer Salzenstein mit 1 Monat Haft, 2000 Gulden Geldstrafe und 205 Gulden Gerichtskosten, den Milchhändler Stanislaw Jankowski zu 300 Gulden und R. Fauchmann zu 1000 Gulden Geldstrafe oder 1 Monat Haft.

bip. **Von der Lodzer Presse.** In Lodz wird demnächst eine neue jüdische illustrierte Wochenschrift unter dem Titel „Frajtog" erscheinen. Als verantwortlicher Redakteur wird Herr Lazar Kahan zeichnen.

bip. **Hauswärter-Streik.** Die Hauswärter derjenigen Häuser, deren Besitzer sich nach den von der außerordentlichen Schlichtungskommission festgesetzten Lohnsätzen nicht richten, haben die Arbeit niedergelegt.

bip. **Lohnbewegung in Pabianice.** In Pabianice fand eine Generalversammlung der Handwerker statt, auf der beschlossen wurde, eine 60prozentige Lohnerhöhung zu verlangen. Sollte sie bis morgen von den Arbeitgebern keine Antwort erhalten, so treten sie in den Ausstand.

pap. **Urlaube für Heeresangehörige.** Vom 31. März ab werden den Heeresangehörigen des Jahrgangs 1902 und älterer Jahrgänge, die gleichzeitig mit diesem Jahrgang einberufen wurden, Urlaube gewährt werden. Anwärter auf den Posten von Berufsunteroffizieren werden nicht beurlaubt werden.

bip. **Das Bettlerunwesen** greift in unserer Stadt in erschreckender Weise um sich. In der Cegielnianastraße wimmelt es förmlich von Bettlern. Es ist höchste Zeit, daß unsere Behörden diesem Unwesen entgegentreten.

Zur Bekämpfung des Flecktyphus. Angesichts der in Lodz umsichgreifenden Fleckfieberepidemie hat Sanitätsinspektor Dr. Starzynski bei der Delegation der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beantragt, sich durch Vermittlung der Presse an die Allgemeinheit der Einwohner mit einem entsprechenden Aufruf zu wenden. In den ärmsten Stadtvierteln (nur in den ärmsten?! „Freie Presse") sollen die Hausbesitzer aufgefordert werden, für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen. Für den Fall, daß die Wohnungen im festgesetzten Termin nicht gereinigt werden sollten, soll die städtische Desinfektionskammer eine Reinigung derselben auf Kosten des Einwohners vornehmen. Die Delegation hat diesen Antrag angenommen und gleichzeitig beschlossen, im Radogoszczer Krankenhaus eine Baracke für Fleckfieberkranke einzurichten.

Einführung einer Bereicherungssteuer? Im Zusammenhang mit der Regelung der Angelegenheit der Hypothekenguthaben wird die Frage erwogen, diejenigen Immobilienbesitzer, welche sich durch die Bezahlung der Hypothekenschulden laut den offiziellen Bedingungen (1 Rubel = 2,16 Mark) bereichert haben, zu besteuern.

Das Mieterschutzgesetz vor dem Senat. Die Rechtskommission des Senats begann gestern die Beratungen über den vom Sejm angenommenen Entwurf des Mieterschutzgesetzes. Die Unterkommission hat außer zahlreichen sonstigen stilistischen Korrekturen den Ausdruck „najemca" (Mieter) durch „lokator" (Wohnungsinhaber) ersetzt und mehrere wichtige Verbesserungen vorgeschlagen. Diesen Verbesserungen zufolge sollen in Gebäuden, die Eigentum des Staates sind, befindliche Läden, Gastwirtschaften und Aktiengesellschaften dem Mieterschutz nicht unterliegen. Auch Räume in Hotels, Herbergen und Pensionaten sollen vom Mieterschutz ausgeschlossen werden, auch für den Fall, daß der Mieter den Raum beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits ein Jahr lang innehat. Bezüglich der freien Verträge wurde beschlossen, daß sie für alle Wohnungen zulässig sind. Zu den Zuschlaggebühren wurden die Ausgaben für die Feuerversicherung hinzugezählt.

Angesichts dieser vielen Verbesserungen ist es sehr fraglich, ob das Gesetz bereits am 1. April ins Leben treten wird. Die Unterkommission hat daher den Vorschlag gemacht, den letzten Artikel des Entwurfs dahin abzuändern, daß das Gesetz vom 1. des seiner Veröffentlichung folgenden Monats verpflichten soll.

pap. **Wegen Milchfälschung** wurden vom Friedensgericht verurteilt: Josef Oziemblowski, Wiznera 30, zu 7 Tagen Haft, F. Muszynski aus Kudrowiec und J. Bawelczyk aus Chocianowice zu 8 Tagen Haft, W. Wolosz aus Teklin und J. Owczarek zu 5 Tagen Haft sowie 5 Personen aus Lublinek zu 14 Tagen Haft.

1400 Dollar verspielt. Der „Kurjer Wieczorny" erzählt, daß in dem Klub von 1886, der „in einem der ersten Hotels von Lodz" seinen Sitz hat, dieser Tage von einem Lodzer Fabrikanten in einem Sitz 1400 Dollar verspielt wurden. Als der so wenig glückliche Spieler verlauten ließ, daß die Polizei untersuchen müßte, ob nicht etwa falsch gespielt wurde, wurde er von einem der Mitspieler, einem Fabrikdirektor, geohrfeigt. — Die Verantwortung für diese Meldung müssen wir dem erwähnten Blatt überlassen.

Wer hat die Eitelkeit? Die Klugen wie die Gecken; doch diese zeigen sie, weil jene sie verstecken. Friedrich Rückert.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(47. Fortsetzung).

„Ich werde mich hüten. Modesta hat noch nie einen Rat von mir angenommen."

Magnus schleuderte plötzlich seine nur halb geraucht Zigarre in weitem Bogen über die Brüstung. Schweigend starrte er hinab auf den Kiesplatz.

Plötzlich legte sich Evelyns Hand auf seine Achsel, und ihr weißes Gesicht blickte lockend zu ihm auf.

„Warum bist du auf einmal so nachdenklich, Magnus? Den ganzen Nachmittag fiel es mir schon auf, und ich fragte mich vergebens um die Ursache. Bist du über etwas verstimmt?"

„Ich? Nicht im mindesten!"

„Was sprachet ihr denn gar so angelegentlich heute, du und Graf Wirbna?"

„O, nur über Politik."

„Darf man davon gar nichts erfahren?"

„Es wird dich kaum interessieren. Wir sprachen von den Chancen der Herbstwahlen hier, wo ein freigewordenes Mandat unseres Kreises zur Neubesetzung kommt, und dann von dem jähen Ableben Marinowitschs in Berlin."

„Marinowitsch war Legationsrat, nicht wahr?"

„Ja."

„Magnus —" sie schmiegte sich inniger an ihn, „wäre es nicht möglich, daß man nun dich an seine Stelle beruft?"

„Möglich wohl."

„Und . . ." ihr Atem ging rasch und ihre Augen leuchteten ihm aus dem Halbdunkel entgegen, „wenn es geschähe, wärest du nicht glücklich? Wäre das nicht einzig schön? Berlin! Denke nur, Berlin!!!" Sie zitterte förmlich.

Er blieb ganz ruhig. Sie konnte sein Gesicht nicht deutlich sehen, denn es lag im Schatten einer Sandsteinfigur, die neben ihm aufragte. Aber seine Stimme hörte sie befremdet, die mit müdem, gleichgültigem Klang sagte: „O ja, ich hätte nichts dagegen. Da du nun einmal nicht hier bleiben willst . . . und übrigens ist es ja vielleicht wirklich das beste . . ."

In diesem Augenblick näherte sich ihnen diskret ein Diener.

„Eine Depesche für den Herrn Grafen."

Magnus nahm sie in Empfang und trat damit in den hellerleuchteten Eßsaal, wo seine Mutter und Mama Losenstein bereits weilten.

„Von meinem Chef," sagte er eine Minute später. „Ich muß heute abend noch fort. Wahrscheinlich handelt es sich um die in Berlin freigewordene Stelle."

Eine wahnsinnige Freude ließ Evelyns Herz höher schlagen. Sie war doch wirklich ein Glückskind! Alle Wünsche erfüllte ihr das Schicksal!

Und wie eine leuchtende Fata morgana tauchte die Millionenstadt vor ihr auf, die immer ihre Sehnsucht gewesen war. — —

„Armes Kind, nun wird dir die Zeit wohl recht lang werden?" sagte die Gräfin am andern Tage mitleidig und tätschelte zärtlich Evelyns Hand. „Wollen wir Besuche machen? Oder Leute einladen?"

Um Evelyns Lippen zuckte es wie verhaltener Spott. War Mama wirklich so naiv, diese Dinge für Unterhaltung zu halten?

„Danke," sagte sie dann laut, „ich will lieber Magnus' Abwesenheit benützen, um meine Fertigkeit als Reiterin auszubilden. Kitty Melbers lud mich ohnehin schon öfter ein, mit ihr spazieren zu reiten."

Die Gräfin nickte.

„Wie du willst. Aber reite nicht ohne den Reitknecht und nimm lieber „Bessie". „Zaza" ist zu wild."

Evelyn lächelte. Den zweiten Rat wollte sie befolgen, den ersten sicher nicht. Was brauchte sie den Reitknecht hinter sich?

Gleich nach dem Frühstück brach sie auf und ritt in bester Laune nach Lustbühl, dem Schloß der Melbers. Kitty war ja noch die einzige hier, die ihr sympathisch war. Wie ein gefangener Vogel, der plötzlich die Freiheit erhalten hat, kam sie sich vor. Wie angenehm, endlich einmal von dem Zwang befreit zu sein, Magnus' langweilige Unterhaltung mit liebenswürdiger Miene zu quittieren!

In Lustbühl angekommen, erfuhr sie, daß die Herrschaften schon in aller Morgenfrühe ausgeflogen seien.

„Auch gut. Nein — um so besser!" dachte sie. „Es ist zu köstlich, so allein dahinzureiten!"

Den Rückweg nahm sie über Berdstetten. Dabei mußte sie hart an der Parkmauer von Buchegg vorüber.

Evelyn wandte zwar den Kopf nicht, sah aber doch aus einem Augenwinkel über die Mauer nach dem kastellartigen Herrenhaus hinüber.

Alles hermetisch verschlossen. Tor und Fenster. Keine Menschenseele zu sehen weit und breit. Aber das war ja gut so . . . .

(Fortsetzung folgt).

pap. **Die Frage der Konzession für das Lodzer Elektrizitätswerk.** In der gestrigen Sitzung der Kommission für allgemeine Fragen gelangte die Frage der Konzession für das Lodzer Elektrizitätswerk zur Sprache, über die Vizepräsident Wojewudzki Bericht erstattete. Nach dreieinhalbstündiger Aussprache, die bis Mitternacht währte, wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Beschlüsse der Sitzung vom Sonntag zu annullieren und den Magistrat zu ermächtigen, weitere Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk in Sachen der Konzession zu führen. Ebenso wurde ein Antrag des Stadtverordneten Napalski angenommen, sich an die Generalstaatsanwaltschaft zu wenden mit der Anfrage, ob die Mandatare des Elektrizitätswerks berechtigt seien, als Vertreter desselben aufzutreten.

pap. **Verurteilung von Fahnenflüchtigen.** Vor dem Militärgericht hatten sich gestern Walyl Medwyb, Izmi Iskra und Stanislaw Cynas zu verantworten, die Ende August vorigen Jahres aus ihrem in Kutno stehenden Regiment geflohen waren. Das Gericht verurteilte Iskra zu 15 Monaten, Medwid und Cynas zu je 2½ Jahren Gefängnis.

pap. **Wegen Nichteinhaltung der Handelsstunden** wurde der Zachodnia wohnhafte Hennoch Blatt mit 55 Gulden Geldstrafe belegt.

pap. **Lebensmüde.** Der Radwanska 47 wohnhafte Karol Blazejczyk suchte sich wegen Mangels an Unterhaltsmitteln durch Genuß von Jodtinktur das Leben zu nehmen.

pap. **Ein Schuster mit einem Freudenhaus.** Der Sittenpolizei war es zu Ohren gedrungen, daß in der Schusterwerkstatt des Mache Herszkowicz, Andrzeja 37, nicht nur Schuhe gemacht werden . . . Einer Polizeiabteilung, die nachts unerwartet der Wohnung Herszkowicz einen Besuch abstattete, bot sich ein ungewöhnlicher Anblick dar. An einem langen Tisch vergnügten sich Leute beiderlei Geschlechts, die ihre Leidenschaft durch Alkoholgenuß noch mehr aufzupeitschen suchten. Das Bezirksgericht, das gestern hinter verschlossenen Türen gegen Herszkowicz verhandelte, verurteilte ihn zu 1½ Jahren Besserungsanstalt.

pap. **Unfälle.** Der Ogrodowa 26 wohnhafte Gabriel Goldstein fiel von einer Leiter und trug schwere Körperverletzungen davon. — Die Teofila Milczynska, Gluwna 67, erlitt eine Kohlengasvergiftung. — Der Pulwocna 1 wohnende Jankel Lekzeycki fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Armes davontrug. Er wurde ins Poznanskische Krankenhaus geschafft.

pap. **Zwei Monate Gefängnis für einen Vermieter.** Das Friedensgericht verurteilte den Lipowastraße 3 wohnhaften Jankel Schwarzberg zu zwei Monaten Gefängnis, weil er seiner Untermieterin Sara Gerszon, der er sich gern entledigen wollte, den Aufenthalt in ihrer Wohnung durch allerhand Schikanen zu verleiden suchte.

Kunst und Wissen.

Die deutschen Theateraufführungen im „Scala". Uns wird geschrieben: Infolge eines unvorhergesehenen Zwischenfalles mußte in dem Spielplan der deutschen Theateraufführungen im „Scala" eine Umstellung vorgenommen werden. Und zwar gingen am Mittwoch statt der angekündigten „Elga" die „Improvisationen im Juni" über die Bretter, während heute, wie aus der Anzeige ersichtlich ist, Gerhard Hauptmanns Traumstück in 6 Bildern „Elga", gegeben wird. Karten sind an der Theaterkasse von 6 Uhr ab zu haben.

Nachmittagskonzert von Prof. Turczynski. Uns wird geschrieben: Im Nachmittagskonzert am Sonntag, den 16. d. M., um 4 Uhr nachmittags tritt der bei uns gut bekannte hervorragende polnische Pianist Professor Josef Turczynski auf. Das Programm enthält ausschließlich Klavierwerke von Chopin. Herr Prof. Turczynski hat letztens mit großem Erfolg in Wien, Zürich und Skandinavien konzertiert. Die Fachkritik zählt ihn zu der Reihe der hervorragendsten Pianisten der Gegenwart zu.

Yvette Guilbert singt heute zum letzten Mal in der Philharmonie. Wer einen künstlerischen Genuß seltenster Art erleben will, höre die Guilbert. Sie hat am Sonntag den glänzenden Ruf bestätigt, den sie in der ganzen Welt genießt. Das Publikum lauschte mit atemloser Spannung ihren herrlichen Chansons. Man war gefesselt durch die unvergleichliche Art ihrer Vortragskunst. Man stand im Banne einer gewaltigen Sprecherin, die wie keine zweite das Lied beherrscht. Die Guilbert enthüllt ungeahnte Schönheiten im Chanson. Ihr Wort wirkt wie eine Macht, ihr Lied berauscht und begeistert. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Heinrich Zimmermanns Vortrag, der morgen Abend in der Philharmonie stattfindet, hat in allen Kreisen der Gesellschaft das größte Interesse hervorgerufen. Schon der Titel des Vortrages „Eine Welt, eine Menschheit, eine Sprache" ist zum Schlagwort geworden. Wie groß das Interesse für diese Frage ist, beweist am besten die Zahl bekannter Persönlichkeiten, die sich zur Diskussion angemeldet haben. Eine interessante Ergänzung des Vortrages ist der Konzertteil. Nada Karczmar und Julian Kerger singen u. a. Arien und Lieder aus „Tosca" und „Rigoletto". Diese Lieder werden den Versammelten beweisen, wie klangvoll und herrlich diese „eine Sprache der Menschheit" klingt. Niemand versäume diese Gelegenheit. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Näheres über das Leprahellmittel. Einer der an der Entdeckung und Ausgestaltung des neuen Aussatzheilmittels am direktesten beteiligten Aerzte, Dr. Leonhard Rogers, machte in einem Vortrag in Hamstead u. a. die nachfolgenden näheren Mitteilungen: Man kennt zwei Formen des Aussatzes. Er kann die Haut befallen und führt in der Regel in etwa zehn Jahren zum Tode. Oder er befällt das Nervensystem, um zu einem manchmal jahrzehntelangen Siechtum zu führen. Die Heilung wird durch Oel-Einspritzungen direkt in die Blutgefäße bewirkt. Es können sechs verschiedene Oelarten verwendet werden, die alle durch künstliche Synthese, also auf dem Fabrikationswege, herstellbar sind. Zur völligen Abtötung aller Leprabazillen ist die Behandlung während eines vollen Jahres erforderlich. Der Prozentsatz der Heilungen ist in den verschiedenen Ländern nicht derselbe. In Indien wurden 40 Prozent Heilungen erzielt und 40 Prozent Besserungen. Mit der Heilung, die sich als endgültig erwies, ist auch die Beseitigung aller weiteren Ansteckungsgefahr verbunden. — Die amerikanischen Spezialisten in Honolulu haben in 74 Prozent der Fälle Heilungen erzielt, und bei den durch ein volles Jahr fortgesetzten Behandlungen sogar 93 Prozent. Nach den letzten Berichten aus Indien werden wöchentlich einhundert Neubehandlungen in Angriff genommen. Obschon die Kur noch nicht bis zur Vollkommenheit ausgebildet ist — so schloß Dr. Rogers — liegt ein gewaltiger Fortschritt darin, daß die im Frühstadium stehenden „Fälle", die bisher ihr Unglück möglichst lange verheimlichten, sich nun zur Behandlung einstellen, wodurch die Ansteckungsgelegenheiten erheblich vermindert werden.

Die „Neue Musik-Zeitung" (Verlag Carl Grüninger Nachf. Stuttgart), die im Herbst vorigen Jahres wie viele andere Zeitschriften ihr Erscheinen unter dem Druck der Verhältnisse einstellte, wird nach nur einhalbjähriger Pause vom 1. April d. J. an mit dem 45. Jahrgang unter Leitung des bisherigen Schriftleiters Dr. Hugo Holle als Halbmonatsschrift wieder erscheinen. Die inhaltsreiche Zeitschrift, die Musikfreunden wie Berufsmusikern ein gleich treuer und unentbehrlicher Berater war, wird wie früher mit zahlreichem Bildschmuck und Musikbeilagen ausgestattet sein.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (24. Tag). Im ersten Treffen stehen sich die „Schwarze Maske" und der Weltmeister Petersen gegenüber. Der Kampf wird von beiden Seiten mit großer Technik geführt, es scheint sogar fast als ob Petersen seinem fremden Gegner glatt überlegen wäre. Dieser Kampf wäre als erster, wirklich erstklassiger Kampf anzusprechen. Er endet nach 20 Min. unentschieden. Als zweites Paar ringen nach freiem amerikanischen Styl der Weltmeister Uibo und Russenzweig. Der Kampf ist ziemlich interessant und dauert bloß 8 Min. Er endet zugunsten Uibos. Als drittes Paar ringen um die Entscheidung (3. Treffen) der Weltmeister Spiewaczek und Chaim Michelson. Der Kampf wird beiderseits nur durch Kraft geführt, sehr wenig technische Griffe, abwechselnde Angriffe. Und endet der harte Kampf nach einer Stunde und 10 Min. abermals unentschieden. Heute Donnerstag ringen: „Schwarze Maske"—Hamela (2. Treffen), Michelson—Orlow, Uibo—Spiewaczek. L.

Die englische Luftexpedition um die Welt. Wir sind in der Lage, einige Details über die vom englischen Ministerium für Flugwesen organisierte Luftexpedition um die Welt mitzuteilen. Der benützte Apparat wird mit Motoren von 450 Pferdestärken ausgerüstet und wird von Mac Laren pilotiert, den zwei Mechaniker begleiten werden. Der Abflug erfolgt am 15. April. Man hofft die 38 400 Kilometer lange Strecke in 240 Stunden effektiver Flugzeit zurückzulegen. Die drei Passagiere des Flugzeugs (Pilot und die beiden Mechaniker) dürfen nicht mehr als 8 Kilogramm persönlichen Gepäcks mitnehmen, also nur die allernötigsten Toilettartikel. Die Nahrungsmittel, welche das Flugzeug mitführt, bestehen aus Biscuit, Schokolade, Konserven und Fleischextrakten.

Eislauf-Weltmeisterschaften. Die Weltmeisterschaften im Herren-Kunstlaufen gelangten in Manchester zum Austrag. Der ausgezeichnete Schwede Grafström ging als Sieger aus der Konkurrenz hervor, obwohl er so gute Leute wie die Oesterreicher Böckl und Oppacher schlagen mußte. Das Paarlaufen büßte dadurch an Reiz ein, daß das bekannte Ehepaar Jacobsen nicht am Start erschien. So gelang es dem bereits in Chamonix erfolgreich gewesenen hervorragenden Wiener Paar Frl. Engelmann—Berger, ihre englischen Gegner überlegen zu schlagen.

Vereine und Versammlungen.

Der Kirchergesangverein „Cantate" hatte am vergangenen Sonntag zu einem Familienabend eingeladen, der zugleich auch der Ehrung des Gesangsleiters, des Herrn Kapellmeisters Alois Luniak, anläßlich dessen 5jähriger Wirksamkeit im genannten Verein gewidmet war. Den Bemühungen des Benefiziaten war es zu danken, daß ein sehr umfangreiches, künstlerisch bemerkenswertes Programm zur Erledigung gelangte. Bei dieser Gelegenheit hörten wir Leistungen des Chores, die dem Wirken des Vereins und seines Dirigenten das beste Zeugnis ausstellten. In diesem Zusammenhange sei vor allem auf ein Fragment aus dem 100. Psalm von Klughardt hingewiesen, das mit dem gastweise mitwirkenden Herrn Rob. Bräunigam als Solisten in seiner Ausführung zum Vortrag gelangte. Der Präses des Vereins, Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich, wies denn auch in seiner Ansprache auf die unermüdliche Wirksamkeit und die erfreulichen Erfolge der Tätigkeit des Jubilars hin und überreichte ihm im Namen des Vereins ein Geschenk in Form einer goldenen Uhrkette mit Widmung. Außerdem wurde Herrn Luniak nach einem Widmungsgedicht seitens einer Vereinsdame ein schmuckes Blumenarrangement überreicht. Auch die übrigen Nummern der Vortragsfolge mußten die Anwesenden durchaus befriedigen. So hörten wir z. B. sehr gute Leistungen eines Doppelquartetts der Musiksektion des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, einige stimmungsvolle Baritonsoli des Herrn R. Bräutigam (darunter eine eigene Schöpfung des Benefiziaten „An die Sonne"), Tenorsoli des Herrn J. Wagner, „Solveigs Lied", gesungen von Frl. Saupe, ferner Darbietungen eines Balalajka-Ensembles unter Leitung des Herrn Jegorow. Freundliche Aufnahme fanden auch die Leistungen des Herrn Klingbeil, der sich als Kunstpfeifer zur Laute produzierte, sowie einige von Vereinsmitgliedern gebotene Einakter, von denen besonders die Singspiele vermöge ihrer ansprechenden Melodien reichen Beifall fanden. Die Vortragsfolge war in allen Teilen durchaus gelungen und dürfte allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Lodzer Sportverein „Sturm". Am Dienstag fand eine Radfahrersitzung statt, die vom Obmann dieser Sektion, Herrn J. Götz, einberufen wurde. Erschienen waren 15 Radler. Folgendes wurde beschlossen: 1. das von der Verwaltung ausgearbeitete Reglement mit kleinen Aenderungen anzunehmen; 2. die Eintragung als Mitglied in den Polnischen Radfahrerverband; 3. Ausflüge und Touren; 4. Klub-, Gäste- und Meisterschaftsrennen; 5. Vereinsmütze und Radlerabzug. Sobald günstiges Wetter eintreten wird, wird mit der Arbeit begonnen werden. Die Radfahrersektion zählt gegenwärtig gegen 30 Mitglieder. — Am Sonnabend nachmittag tritt die Fußball-Mannschaft in einem Gesellschaftsspiel gegen „Hakoah" auf dem Sportplatz des L. K. S. auf. — Die Dramatische Sektion beabsichtigt in Kürze einen Theaterabend zu veranstalten. Es soll das Lustspiel: „Im weißen Rößl" aufgeführt werden.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Eine Brutstätte von Bazillen in der Stadtmitte.

Es ist traurig feststellen zu müssen, daß es trotz aller sanitären Verordnungen und polizeilichen Vorschriften bei uns immer beim alten bleibt.

Die Stellen, denen es obliegt, für die Sauberkeit zu sorgen, glauben ihrer Pflicht Genüge getan zu haben, wenn der Schnee und das Eis aus den Rinnsteinen, von den Bürgersteigen und von den Straßen weggeräumt und im Hofe untergebracht wird. Im Hofe des Hauses Kopernika 33 (Milicha) wurde er um die Pumpe herum über ein Meter hoch aufgeschichtet und liegt schon wochenlang. Der Kot wird von den schmalen Stegen, die zwischen den Schnee- und Eismassen angelegt sind, nicht weggeräumt, sondern bleibt liegen und wird auseinandergetreten, es erfüllt einem, über den Hof zu gehen; obwohl schon Anzeige gemacht worden ist, ändert sich das Bild nicht.

Um den gesundheitswidrigen Zustand noch zu vergrößern, befindet sich im Hofe im Quergebäude ein Lager mit Sortiererei von alten Lumpen, und das in einem Hause, in dem 60 Familien wohnen! Der Staub und die Fäulnis verdrängen die Kinder vom Hofe auf die Straße, in der die Elektrische verkehrt. Da es noch zu keinen ernsten Unfällen gekommen ist, ist nur der Geistesgegenwart der Motorführer zu verdanken.

Einerseits wird den Einwohnern empfohlen, nur gekochtes Wasser zu trinken, um durch das Abkochen die Bazillen zu töten, während die Behörde anderseits eine Konzession erteilt, die dem Besitzer ermöglicht, alte Lumpen, in denen es von Bazillen und Ungeziefer nur so wimmelt, waggonweise noch der Stadtmitte einzuführen, wodurch der Verbreitung der Krankheitserreger freie Bahn geschaffen wird. Daß das Lager keine Konzession besitzt, ist fast unglaublich, da es doch schon 2 Jahre besteht! Derartige Lumpenlager und Sortiereien dürften auf keinen Fall von der Sanitätskommission der städtischen Gesundheitsabteilung in der Stadtmitte geduldet werden.

Ein Einwohner des genannten Hauses.

Aus dem Reiche.

bip. **Zgierz. Pädagogischer Lehrgang.** Am 8. d. M. begann in Zgierz ein pädagogischer Lehrgang für bereits tätige und unqualifizierte Lehrer des Lodzer Kreises.

Lowicz. Brände auf dem Lande. In den letzten Tagen entstand im Gehöft des Landbesitzers Franciszek Kozla im Dorfe Mysslow, Gemeinde Nieborow, Feuer, das einen Stall einäscherte. Von hier gelangte das Feuer auf das Wohnhaus, dessen Dach ein Opfer der Flammen wurde. Im Feuer kamen folgende Tiere um: 6 Schafe, 1 Kalb, 1 Schwein und 1 Gans; ferner verbrannten: 5 Korzec Hafer, 2 Korzec Gerste, 2 Korzec Hirse, 2 Korzec Seradella, 1 Korzec Roggen, 2 Korzec Weizen, 1 Sack Mehl, ½ Korzec Erbsen. Der Schaden wird auf 4 Milliarden Mark geschätzt. Das Feuer entstand durch Brandstiftung. Im Zusammenhang damit wurde Wladyslaw Antosiewicz, wohnhaft in der Bolimower Straße, verhaftet, der sich während des Brandes in Mysslow befand. — Auch im Dorfe Borow, Gemeinde Bielany, entstand im Gehöft der Landwirte Andrzejczyk und Gabrielczyk Feuer, das 2 Scheunen einäscherte. Getreide im Werte von 6 Milliarden Mark verbrannte.

— Das Militärkino in der Podrzeczna-Straße hat nach vollständiger Instandsetzung des Saales, der sich in einem altertümlichen Gebäude befindet, wieder die Vorstellungen aufgenommen.

— **Gärtnerkurse im 10 Infanterieregiment.** Auf Anregung des Obersten Topolinski haben in der Kaserne in der Podrzecna Straße Gärtnerkurse für Soldaten begonnen. Dieser Kursus wird einen Monat dauern, worauf praktische Arbeiten in den Gärten beginnen werden. 60 Soldaten nehmen an dem Lehrgang teil. Als Instrukteur wurde der Lehrer des Lehrerseminars in Lowicz Herr M. Rozdolski bestimmt. Interessant ist, daß die Bezirksabteilung der Landwirtschaftsgesellschaft in Lowicz an ein solches Unternehmen noch nicht gedacht hat.

Krakau. Ehedrama. Am Sonntag spielte sich im Kaffee in der Colombia 1 ein ungewöhnliches Drama ab. An einem Tisch, an welchem der Beamte Alfred Chesdynski in Gesellschaft der Frau Janina Pyrtek Platz genommen hatte, trat der Ehegatte der letzterer, Franziszek Pyrtek, heran und gab auf seine Frau vier Revolverschüsse ab. Glücklicherweise trug sie nur leichte Streifwunden davon. Pyrtek erklärte der Polizei, daß er seine Frau töten wollte, weil sie die Ehe gebrochen habe.

Tarnowitz. Zusammenstoß zwischen Militär und Polizei. Vor einigen Tagen hielten in der Lublinerstraße sechs chargierte Ulanen, darunter ein Feldwebelleutnant, einen Polizisten an. Auf dessen Notsignal kamen zwei Polizisten zu Hilfe. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf der Feldwebelleutnant einen Beinschuß erhielt. Darauf flohen die Soldaten und nahmen den verwundeten Kameraden mit.

Graudenz. Hinrichtung. Donnerstag wurde auf dem Fort „Fürst Mestwin" der Gemeine im 61. Infanterie-Regiment Roman Brzozowski aus Kongreßpolen wegen Raubmordes, begangen an seinem Arbeitgeber Stanislaus Lesniewski in Murzyn, erschossen.

Putzig. Wie er sich zu helfen wußte. Ein alter ehrlicher Seemann, der 82jährige Fischer Anton Budda aus Jastarnia, wollte vor acht Tagen zum Besuch seiner Tochter nach Neufahrwasser. Da er aber keinen Ausweis, keine Photographie und auch nicht das nötige Kleingeld dazu hatte, nahm er eine große Kohlezeichnung von sich, die ein Badegast vor zwei Jahren gezeichnet hatte, und begab sich auf die Reise. Die Grenzbeamten in Gdingen ließen den biederen Alten aus Gründen der Menschlichkeit mit unverhohlenem Schmunzeln über seinen sonderbaren Photographieausweis durch und erfreuten mit ihrer Loyalität nicht nur den biederen Fischer, sondern auch die anderen Reisenden.

Karthaus. Neunzehn Pfund Papiergeld für ein Pfund Papier. In Karthaus erstarb kürzlich ein Landmann aus Zuckau ein Pfund Einwickelpapier, für das er eine halbe Million Mark zahlen sollte. Beim Auszählen der Zahlsumme in 100 Markscheinen fiel ihm die große Geldscheinmenge auf. Das veranlaßte ihn, das Papiergeld zu verwiegen. Es stellte sich heraus, daß der Papiergeldhaufe neunzehn Pfund wog, also ein Vielfaches schwerer war, als die Papierware.

Aus aller Welt.

Heiligsprechung des Papstes Pius X. Aus Rom wird gemeldet: Auf Grund der vom Heiligen Vater erteilten Weisung, begann in den Sälen des Patriarchatsgebäudes der Prozeß der Heiligsprechung des Papstes Pius X. Den Vorsitz führt Patriarch Lafontaine. Die Zeremonie begann mit der Entgegennahme des Schwurs von vierzig Zeugen. Diese werden in den nächsten Tagen vom kirchlichen Gerichtshof zur Einvernahme vorgeladen werden.

Die Sommerzeit. Wie aus Paris gemeldet wird, befaßte sich die englische, belgische, niederländische und französische Delegation mit der Angelegenheit der Vereinheitlichung der Frist der Einführung der Sommerzeit. Es wurde beschlossen, daß der Uebergang von der Winter- zur Sommerzeit in Frankreich, Belgien und Holland in der Nacht vom 29. zum 30. d. M. und in England in der Nacht vom 12 zum 13. April erfolgen soll.

Hunderte von Menschen durch eine Lawine — vor sicherem Tode bewahrt. Aus Bukarest wird folgendes haarsträubende Vorkommnis berichtet, das auf die trostlosen Eisenbahnverhältnisse in dem klassischen Lande der Eisenbahnunglücke ein recht bezeichnendes Licht wirft: Der Bukarest Klausenburger Eilzug befand sich auf der Fahrt durch das Hochgebirge der Karpathen. Auf der Station Predeal meldete der Lokomotivführer des Eilzuges dem Verkehrsbeamten, daß die Luftbremse nicht völlig funktioniere, und sprach die Befürchtung aus, daß sie auf der steilen Strecke des Tömöscher Passes den Dienst ganz versagen werde. Der Beamte ließ trotzdem den Zug abgehen. Kurz nach Predeal fällt die Strecke steil ab. Kaum hatte der Zug diese Strecke erreicht, als die Luftbremse tatsächlich versagte und der Zug mit zunehmender Geschwindigkeit die steile Strecke hinabsauste, der Station Tömösch zu, wo der Arader Eilzug auf ihn wartete. Die Hauptbremse konnte natürlich die Geschwindigkeit des Zuges nicht um das Mindeste aufhalten. Inzwischen hatte die Station Predeal jene von Tömösch verständigt, daß die Bremse des Eilzuges nicht ganz in Ordnung sei, worauf der Bahnbeamte der Sicherheit halber die Weiche auf ein blindes Gleis einstellen ließ. Am Ende dieses Gleises klaffte dem Zug ein neuer Abgrund entgegen, in den er unbedingt hineinstürzen mußte. Schon ist die Lokomotive nur noch 50 Meter vom Abgrund entfernt, da stößt sie auf ungeheure Schneemassen, die infolge eines Lawinensturzes über die Gleise geschüttet sind. Die Lokomotive bohrt sich 40 Meter tief in den Schnee hinein und kommt 10 Meter vor dem Abgrund zum Halten. Wäre der Zug abgestürzt, so wäre wahrscheinlich keiner der Insassen mit dem Leben davongekommen. So war nur der Vorderteil der Lokomotive zertrümmert; der Zug konnte nach 2stündiger Verspätung seine Fahrt wieder aufnehmen.

Ein Riesen-Buddha. Zum Andenken an das große Erdbeben, von dem Tokio und Yokohama vor einigen Monaten heimgesucht wurden, soll in Tokio ein Denkmal errichtet werden. Es wird ein 100 Fuß hohes Standbild Buddhas sein, das aus der mit Zement gemischten Asche und den Knochen von 33 000 Opfern der Katastrophe bestehen wird.

Furchtbare Explosion in New York. Ein Telegramm meldet aus New-York: In einer hiesigen Fabrik für Amoniak-Nitrate ereignete sich eine Explosion, wobei über 30 Personen getötet und zirka 100 verletzt wurden. Durch die Explosion wurden einige Häuser vernichtet.

Bücher und Zeitschriften.

Ein Volk, das die Vertreter seines Genius nicht ehrt, geht leicht seiner eigenen Ehre verlustig, Ehrlosigkeit aber ist das Schlimmste, was einen Menschen oder ein Volk treffen kann.

Aus „Rembrandt als Erzieher".

Deutsche Ansiedler in Argentinien im Kampf mit Indianern und Gaucho. Von Walter von Hauff. Band I der Folge „Schicksale Deutscher in aller Welt". Tagewerkverlag, Donauwörth, 1924.

Wer sich für das Schicksal der Auslanddeutschen interessiert und sich die einschlägige Literatur zu beschaffen beginnt, der merkt allzubald, daß es zwar eine Fülle von größeren und kleineren Aufsätzen in reichsdeutschen Zeitschriften und Zeitungen, auch eine recht stattliche Anzahl gediegener historischer, geographischer und politischer Werke gibt (besonders die Schriftenfolge des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die leider nicht fortgesetzt wurde, und die sehr wertvollen Werke, die vom Deutschen Auslands-Institut herausgegeben wurden), daß aber wirklich volkstümliche Bücher über dieses so wichtige Thema fehlen. Die wissenschaftlichen Charakter tragenden Werke, besonders die in den Auslandssiedlungen selbst erschienenen, sind für die große Masse der Leser wenig geeignet. Dem Forscher, dem Politiker, dem Wirtschaftler sind sie freilich unersetzliche Quellen. Der Wunsch der Männer, deren Lebensaufgabe es ist, das Mutterland über das Auslanddeutschtum aufzuklären, war schon lange, Bücher erscheinen zu lassen, die im guten Sinne volkstümlich über die Schicksale der Deutschen in aller Welt unterrichten. Es fand sich aber kein Verlag, der dieses Werk anfassen wollte. Es mußten die schweren Zeiten des Niedergangs kommen, um weiten Kreisen in Deutschland die Schicksale dieser 30 Millionen Deutschen näherzubringen; denn mit Macht treibt es die Jugend des deutschen Volkes hinaus aus dem ungeheuerlichen, frevelhaften Druck des Versailler Vertrages.

Nun endlich hat sich ein Verlag gefunden, und in dem bekannten Schriftsteller über auslanddeutsche Fragen, Professor W. v. Hauff, hat er auch die geeignetste Persönlichkeit gefunden, die eine solche Buchreihe würdig zu leiten versteht. W. v. Hauff bietet uns gleich das erste Büchlein. Argentinien, das Zukunftsland, tut sich uns auf und wir können mit Spannung das Geschick der Deutschen verfolgen, die hier als Eroberer und Siedler tätig sind. Streng historisch, aber frei von aller wissenschaftlichen Nüchternheit, bietet uns das Buch in oft flottem Erzählerton, manchmal wieder unaufdringlich belehrend, in kurzen und doch erschöpfenden Schilderungen das, was wir wissen wollen und müssen.

Dieser erste Schritt ist freudig zu begrüßen. Der Verlag will in kurzen Zwischenräumen weitere Bändchen folgen lassen, in denen die Ostmark, der Südosten, Rußland, Nordamerika, China usw. behandelt werden sollen. Jung und alt, Lehrer und Schüler, Bauer, Handwerker, Gelehrter und Fabrikarbeiter können vielseitige Anregungen aus dem Schicksale der Deutschen in aller Welt schöpfen, und da die 120 Seiten starken Bändchen nur 1 Goldmark kosten, so wird jede Volks- und Schülerbücherei und jedermann sonst in der Lage sein, sich die Büchlein zu beschaffen.

Wir Deutschtumsarbeiter und -Forscher von Fach freuen uns über dies neue, gute Hilfsmittel in unserer Arbeit und hoffen auf einen guten Erfolg des Unternehmens in dieser wirtschaftlich so schweren Zeit.

F. H. Reimesch.

Das deutsche Buch. Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger. 4. Jahrgang. 1./2. Heft. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel, Leipzig, Gerichtsweg 26.

Das mit drei Bildbeilagen geschmückte Doppelheft weist wieder einen überaus wertvollen und interessanten Inhalt auf: Aufsätze aus bewährter Feder, die sich mit der deutschen Wissenschaft und dem deutschen Buch befassen. Eine stattliche Bibliographie der Neuerscheinungen beschließt das jedem Bücherfreund hochwillkommene Heft.

a k.

Gedenket des Waisenhauses!
Północ a 40.

Getreidebörse.

Für 100 Kilogramm mit Zustellung zur Verladestation:

Weizen	40 000 000	Mark,
Roggen	20 000 000	„
Gerste	24 000 000	„
Hafer	22 000 000	„
Buchweizen	24 000 000	„
Hirse	24 000 000	„
Erbsen	80 000 000	„

Lodzer Aktienbörse.

Lods, 12. Maers 1924. (pap)

Ortwein und Karasinski 3 500 000
Gebrüder Jabikowscy 925 000

Tendenz: schwach.

Warschauer Börse.

Warschau, 12. März.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der Ist.	
Kanadische Dollars	8975000	Union	1804000
Franz. Franks	362500-360000	Millionówka	1000000-900000
Oesterr. Kr.	—.—	8 pros. Goldanleihe	1500000
Pfund Sterling	40050000	Dollar-Anleihe	560000
Italienische Lire	395000	Holländ. Gulden	—.—

Sobocks.			
Belgien	325000-327000	Paris	390000-370000
Holland	3476000-3450000	Prag	269750-264000
London	4025000-39900000	Schweiz	1617500-1605000
New-York	9350000-9300000	Wien	—.—
Bukarest	—.—	Rom	395000-389750
Christiania	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	35-34-35,5	Schiffahrtsges.	0,75-0,8
„ 8. Em 30		Kluczo	6 5,7
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,44-0,425 0,43	Polus	0,8
Warsch. Kreditbank	2	Spiritus	2) 10-0,9
Lemb Ind. Bank	2,2-2,25	3) 10-9,5	
Landw. Kr.-Bank	0,825	4) 10,5-9,4-9,5	
Arb. Gen.-Bank	24-23	Lombard	1
Handelsbank	35 33-33,5	Potasch-Werke	30
Handels- u. Ind.-Bank	6,4-6,25-6,35	Kijewski	1,925-1,8 1,9
Poln Handelsbank	9,5-10-9,75	„Strem"	80
Westbank	12-10,5	Wildt	0,9 0,92
Ver. Land.-Gen.	6	Elektrizität	8,5
Landw. Verein	0,75	Brown Bovery	—.—
Warsch. Ind.-Bank	—.—	„Sita i Swiatło"	2,875 2,725
Kleinpolnische Bank	—.—	2,8	
Cerata	0,95-0,925 0,94	Czersk	2,9 2,85-2,825
Grodzisk	4	Gostawies	5,7
Spiess	4,1-4,125	Zuckergesell.	19 25-18,5
Chem. Ind.	20-19-19,25	Łazy	0,73-0,7, kl. 0,75
Dombr. Elektr.	4,5-5-4,5	0,76-0,725	
P. T. E.	0,825-0,7	Wald Ind. u. Exp.	0,475 0,4
Chodorow	24-23,75	Naphtha	2,15-2,225
„Częstocice"	13-12,5-13,5	Poln. Naphtha-Ind.	4,5-4,35
Michałow	3-3,2 3,05	Gebr. Nobel	6,5
Firley	3,6 3,8-3,775	„ 6 Em. 6,5-6,4	
Holzgesellschaft	1,71-1,7	Lenartowicz	0,75-0,7
Kohlenges.	1) 26-24,75	Lilpop	3,35-3,25-3,2
2) 26,55-26		Modrzejów	1) 49,0
3) 27,5 26,75		3) 54,5-51-52,5	
4) 28,25-27,75		kl. 60-65-56	
Cegielski	2,75-2,825-2,725	Ortwein	2,5-2,55-2,4
Fitzner & Gampe	2) 34-35-35,5	Ostr.-Werke	49-45,5 44
4) 36 34-35,5		Weld	—.—
kl. 36-37,5		Lokomotivenges.	1,9-2,1-2,025
Norblin	1) 3,3-3,225 3,25	Rudzki	1) 8,6 8,4
2) 3,4 3,5-3,325		2) 8,7, 3) 8,85-8,9-8,875	
kl. 3,6		kl. 9 9,15	
Poclsk	6,15-6,4-6	Ursus	5,4-5,5-5,3
Starachowice	17,8-17,45-17,5	Konopie	3,1 2,95
Suchedniów	8	„ 5.—6. Em.	2,8-2,675
Unja	27-28-27,5	Belpol	0,85-0,80
Zieleniewski	50,5-49-50	Wulkan	14-15
Łódzno	—.—	Polbal	0,65 0,75
Zyrardow	1570-1595 1580	Społem	—.—
Borkowski	5,75 5,5	Leder-Zentrale	0,325-0,335
Jabikowscy	0,95-0,9-0,95	Szumilin	0,4
Poln. Lloyd	0,65 0,5	Landw. Syndikat	11,5-12,5
Tranina	0,3	Haberbusch	27 28-25
		Korek	0,35 0,325
		Pustelnik	5,1
		Tchate	12-11,5-11

Zürich, 12. März. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2485. Holland 215.50, New-York 580 25, Paris 22.30, Mailand 24.20, Prag 16.76¾, Budapest 0 0087, Belgrad 7.20, Sofia 4.20, Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.0081½, Oest. Kr. —.—.

Paris, 12. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse: London 108.05, New-York 25.26, Belgien 87.10, Spanien 314.—, Italien 105.50, Schweiz 440.—, Dänemark 385, Holland 947.—, Norwegen 340, Schweden 670, Rumänien 13.75.

London, 12. März (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 430.37, Frankreich 108.75, Belgien 123.30, Italien 101.62, Schweiz 24.885, Spanien 34.64, Portugal 1.68, Holland 11.545, Spanien 27 825, Norwegen 31.855, Schweden 16 355, Helsingfors 171.25, Deutschland 19,5 Billionen, Oesterreich 304.500, Prag 148.50, Athen 300.—, Brasilien 665.

Handel und Volkswirtschaft.

Technische Umschau.

Walckenseekraftwerke. — Radioverbindung Nauen—Buenos Aires. — Sprechender Film.

(Nachdruck verboten.)

Vor kurzem ist der teilweise Betrieb im Walckenseekraftwerk in Oberbayern aufgenommen worden. Ein technisches Bauwerk ist damit zur Vollendung gekommen, das in vielfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Schon seine Baugeschichte ist kennzeichnend. Bereits Ende des vergangenen Jahrhunderts brachte Major Donat Pläne an die Oeffentlichkeit, die den Höhenunterschied von 200 m zwischen dem Spiegel des Walckensees und des Kochelsees zur elektrischen Energiegewinnung heranziehen wollte. Lange Jahre beschäftigte sich die Presse mit diesen Plänen, Kommissionen wurden einberufen und Kundgebungen für und wider fanden statt, ohne praktisches Ergebnis. Die Brennstoffnot während des Krieges öffnete manchem die Augen über das Versäumte und nach Kriegsende gelang es der rücksichtslosen Energie von Oscar von Miller den Bau in die Wege zu leiten.

Das Kraftwerk am Fuss des Kesselberges nahe dem Kochelsee erhält von einem Wasserschloss, das zweihundert Meter darüber hoch am Berghang liegt und zum Teil in den Felsen hineingesprengt werden musste, durch sechs mächtige, je zwei Meter Durchmesser aufweisende Stahldruckrohre das Druckwasser für seine Turbinen; an Maschinen kommen je vier 24000 PS Spiralturbinen für die Landesenergieversorgung und weitere vier 18000 PS — Freistrahlräder für den elektrischen Bahnbetrieb zur Aufstellung. Insgesamt ist das Walckenwerk für eine Höchstleistung von 168 000 Pferdestärken gebaut; es ist damit die grösste Hochdruckwasserkraftanlage von Mitteleuropa. Das Wasserschloss empfängt das Wasser durch einen 100 m langen Druckstollen, welcher das Gebirge durchbohrt und unter dem Wasserspiegel des Walckensees mündet. Dieser See dient als Wasserspeicherbecken. Da sein natürlicher Zufluss nicht ausreicht, so hat man das Wasser der oberen Isar zum Teil nach dem Walckensee abgelenkt. Zu diesem Zweck mussten umfangreiche Stollenbauten ausgeführt werden. Ein Stauwerk bei Krünn erzeugt einen künstlichen Isarsee, der das Wasser aufspeichert.

Die durch das Walckenseewerk gewonnene elektrische Energie wird einmal der Landversorgung durch das Bayernwerk, einer 800 Kilometer langen 100 000 Volt Hochspannungsfernleitung, zugeführt, das namentlich auch das industriereiche Nordbayern mit hydroelektrischer Energie versorgt. Von den Eisenbahnen werden zuerst die Linien von München nach Regensburg und nach Kochel und Garmisch elektrisch betrieben werden. Die Strecken sind bereits im Umbau begriffen.

Auch in anderen Teilen Deutschlands macht die Ueberlandversorgung mit hochgespannter elektrischer Energie erfreuliche Fortschritte; namentlich der Sächsische Staat kann die Erfolge seiner zielbewussten Elektrizitätsversorgungspolitik in Form von vielen Kilometern Fernleitungen vorweisen, die die wichtigsten Industriegebiete und Verbraucherkreise mit einander verknüpfen. Es bestehen 100 000 Voltleitungen zwischen Leipzig, Dresden, dem Vogtlande usw.

Ist so der Energietransport durch Leitungen in Deutschland in Entwicklung, so hat auch die elektrische Fernmeldetechnik unter Benutzung des drahtlosen Weges weiteste Ausgestaltung erfahren. Nach außen hin tritt das durch den deutschen Rundfunk besonders in Erscheinung. Täglich werden von Berlin und anderen Sendestellen radiotelephonische Konzerte, Vorträge gegeben, die sich bereits in weitesten Kreisen großer Beliebtheit erfreuen. Eine bedeutsame Industrie von Radio-Amateur-Apparaten ist damit plötzlich entstanden.

Weit wichtiger ist aber, daß sich auch die überseeische Radiotelegraphie und Telephonie und die ihr zu Grunde liegende Technik stetig ausbaut. Die deutsche Großfunkstation in Nauen, eine der größten der Welt, die den Ueberseeverkehr bedient, ist in den letzten Monaten bedeutend erweitert worden. Sieben 210 m hohe Türme zwei 260 m Masten stehen jetzt für die Sendeantennen zur Verfügung und eine neue Dreieckantenne, die sogenannte C-Antenne, wurde kürzlich in den Nordamenika-Dienst gestellt. Die Leistungsfähigkeit dieser deutschen Station, die nach dem Telefunkensystem der deutschen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie arbeitet, geht auch daraus hervor, daß sie kürzlich mit der neuen, von derselben Gesellschaft erbauten argentinischen Großstation bei Buenos Aires anstandslos in Verbindung treten konnte. Sobald jene südamerikanische Anlage den regelmäßigen Betrieb aufgenommen hat, wird auch Nauen in stetigem Nachrichtenaustausch mit ihr bleiben.

Großes Aufsehen erregten vor einem Jahr die Probeversuche der drei deutschen Erfinder Voigt, Engel und Massolle mit den von ihnen in gemeinsamer, jahrelanger Arbeit geschaffenen Einrichtungen zur Erzeugung des sprechenden Films. Die Erfindung ist inzwischen so weit ausgebaut worden, daß solche sprechenden Filme in den großen Berliner Lichtspieltheatern ihre Erstaufführungen mit großem Erfolg erleben konnten. Das Prinzip besteht darin, daß bei der Aufnahme die Schallwellen durch außerordentlich fein arbeitende, auf den elektrischen Ionenschwingungen beruhende Aufnahmeapparate in Lichtwellen umgeformt werden. Diese Lichtzeichen werden auf einen Streifen des Zelluloidbandes, das die photographische Bildaufnahme der Handlung des Films enthält, aufgebracht, so daß absolute Uebereinstimmung zwischen Stimme und Bewegung der handelnden Personen besteht. Die Laute sind also hier photographiert in Form von hellen oder dunkeln Streifen auf dem Film. Sie werden wieder hörbar gemacht durch einen entsprechenden Apparat, der die Lichtwellen des Filmstreifens in Schallwellen umformt. Die Wirkung eines solchen sprechenden Films auf den Beschauer ist eine außerordentliche. Die Bedeutung der Erfindung geht aber über die Kinoverwendung weit hinaus. Die dabei geschaffenen Einrichtungen sind für das Funkwesen von größter Wichtigkeit und bedeutsame neue technisch-physikalische Erkenntnisse wurden durch diese Erfindung aufgefunden.

Es ist erfreulich, daß trotz der großen materiellen Not Deutschlands die technisch-wissenschaftliche Arbeit, wenn sie auch vielfach sehr gedrosselt wird, noch nicht ganz unterbunden wurde. Befremden muß es aber erregen, wenn reiche Nationen auch die technische Erfinderehre deutscher Forscher nicht wahren. Vor einiger Zeit waren auf der Strecke Berlin—Hamburg erfolgreiche Versuche zur Herstellung radiotelephonischer Verbindungen mit den Fernsprechernetzen von Berlin und Hamburg vom fahrenden Eisenbahnzug aus gemacht worden. Es fanden dabei Einrichtungen von Dr. Erich Huth Verwendung. Eine sehr angesehene englische Zeitung in Manchester berichtet ausführlich über diese Versuche auf dem „Kontinent“ ohne auch nur das Wort „Deutschland“ oder den Namen der technischen Schöpfer zu erwähnen. Der Leser konnte nicht erkennen, in welchem Lande diese Erfolge erzielt wurden. Als „fair play“ wird man das kaum noch bezeichnen können!

Dr. Ing. Georg Sinner.

Dem letzten Bericht der Landesdarlehenskasse zufolge hat sich der Stand der polnischen Staatsschulden seit dem 1. Februar nicht geändert. Der Banknotenumlauf hat sich im Vergleich zum 31. Januar um 60 Prozent vergrössert. Das Wechselportefeuille ist in demselben Verhältnis von 43 916 Milliarden auf 67 216 Milliarden Mark angewachsen, die Terminanleihen von 54 181 auf 83 829 Milliarden Mark. Gleichzeitig hat die Landesdarlehnskasse ihre Aktive durch den Ankauf von ausländischen Valuten vergrössert. Deren Vorrat betrug am 31. Dezember 4632, am 31. Januar dagegen bereits 10 483, am 29. Februar 19 834 Milliarden.

Die russische Getreideausfuhr 1923. Die im Jahre 1923 überraschend eingetretene bedeutende Getreideausfuhr von Russland ist keine vorübergehende Erscheinung gewesen, wie schon aus der erheblichen Ausfuhrmenge hervorgeht. Nach der jetzt vorliegenden Statistik, die in einem ausführlichen Artikel in der Danziger Handelszeitschrift „Der Osten“ wiedergegeben wird, hat die Ausfuhr an Getreide 1923 schon wieder 1,635,000 Tonnen erreicht, wovon Deutschland beinahe die Hälfte abnahm. Während früher der Weizen an erster Stelle stand, ist es heute jedoch der Roggen. Rund die Hälfte der Ausfuhr entfiel auf Roggen, nur ein Viertel auf Weizen und der Rest auf Gerste, Mais, Hafer, Saaten u. a. Am 1. Januar lagen in den Hafenplätzen noch immer rund 300,000 Tonnen Getreide zur Ausfuhr bereit. Trotzdem es sich 1923 schon um eine recht bedeutende Menge gehandelt hat, betrug diese doch nur ungefähr ein Siebentel der Vorkriegsausfuhr. Für das Jahr 1924 rechnet man auf eine mässige Durchschnittsernte bei einem Ausfuhrüberschuss von etwa 5 Mill. Ton. Naturgemäss ist dies aber nur eine rohe Schätzung. Tatsache ist es in jedem Falle, dass erhebliche Ausfuhrüberschüsse heute in Russland schon wieder zur Verfügung stehen.

Bücher und Zeitschriften.

Das Aetzen der Metalle für kunstgewerbliche Zwecke. Nebst einer Zusammenstellung der wichtigsten Verfahren zur Verschönerung geätzter Gegenstände. Von H. Schuberth. Dritte Auflage. Verlag A. Hartleben, Wien. Mit 32 Abb. (VIII und 265 S.). Geh. 4.— gebdn. 4.— (Grundzahl.)

Die vorliegende dritte Auflage ist durch Aufnahme neuer erprobter Verfahren wesentlich verbessert worden. Der Verfasser hat eine gründliche Anweisung zur Ausführung von Metallätzen für kunstgewerbliche Zwecke, sowohl nach den älteren, wie nach den neueren Methoden gegeben und auch die zur Dekoration geätzter Gegenstände brauchbaren, leicht ausführbaren Verfahren zusammengestellt. Nach einer gründlichen Belehrung über die Wirkung der verschiedenen Aetzmittel folgt eine ausführliche Beschreibung des Radierverfahrens, der auf die Autographie und auf die chemische Wirkung des Lichts sich gründenden Methoden und der galvanischen Aetzung. Der zweite Titel enthält Anweisung zum Färben der Metalle, zum Ueberziehen mit edleren Metallen, wie auch zur Ausführung von Inkrustationen durch das Niello, das Email und die Tauschierung. Im Anhange ist das Wichtigste über das Aetzen des Marmors, der Solnhofener Steine, des Glases und einiger anderer Körper mitgeteilt. Der Verfasser war bestrebt, die chemischen Vorgänge, wie auch die technische Manipulation klar und anschaulich darzustellen.

Baumwolle.

New-York, 11. März. (Pat.) Loco 28,90 Mai 28 87—28,90; Juli 28,22—28,25; August 27,20 September 26,33; Oktober 25,63—25,67; Dezember 25,30; Januar 24,95.

New-Orleans, 11. März. (Pat.) — Loco 29,25; März 29,32; Mai 28,98; Juli 28,04; Oktober 25,12; Dezember 24,72.

Liverpool, 11. März. — Endnotierungen: März 17,00; Mai 16,92; Juli 16,65; Oktober 15,06.

Bremen, 11. März. (Pat.) — Amerikanische Baumwolle: Preis für 1 Kilo 30,97 amer. Ce-

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.
Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Schneider
für gute Herren-Arbeit wollen sich melden bei **Schmechel & Rosner**
Petrikauer 100. 657

Ein Geschäftslokal
mit anschließender Wohnung oder eine 4-Zimmerwohnung im Zentrum der Stadt; per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter „A. W.“ an die Geschäftsst. ds. Bl. 647

Repassiererinnen, Spulerinnen und Näherinnen 673
per sofort gesucht. Pomorska 73, Strumpffabrik.

100 Mill.
demjenigen, der einem geübten Kordweber, der bäumen reigen und andrehen kann Arbeit verschafft. Angebote unter „Kordweber“ an die Geschäftsst. d. Bl. 650

Zwei perfekte 686
Arbeiter
für feine Standart- u. Korona-maschinen werden gesucht. Łąkowa 1, Strumpfwirkerei.

Ehrliches
Lehrmädchen
für ein Galanteriewarengeschäft gesucht. H. Siszow Narutowicza 4. 685

Junges Mädchen
als Stütze für d. Haushalt, das auch zu nähen versteht, gesucht. Petrikauer Straße 164, W. 1. 671

Wäschenäherin
per sofort gesucht. Sandberg, Wschodniastr. 20, Frontladen. 672

Zirkus Ciniselli.

Heute, um 8.30 Uhr abends: **Benefiz des Regisseurs A. Braun,** des verdienstvollen Artisten.

Höchst amüsante Szene aus dem Londoner „Cristale Palace".

Außer Programm: **Molly** und **Kornelli** als Tänzerinnen zu Pferde.

Heute ringen folgende Paare:
1. **Schwarze Maske — Hamelon**
2. **Michelson — Orlow,**
3. **Ujbo — Spiewaczek.**

„Helena und der Untergang Trojas"

Die wunderbare „Ilias" von Homer. Der teuerste Film der Welt!
Das Werk dreijährigen Schaffens! Die Wunder des antiken Griechenlandes!
Edy Darclea, Hanna Ralph, Adele Sandrock, Wladimir Gaidarow,
Albert Bassermann, Carl de Vogt, Albert Steinrück. 676

Gesamtregie: Manfred Noa! Aufführungsrecht für Lodz: **„LUNA"-Theater.**

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer
mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:
„Auskunftszentrale für den Osten"
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"
dient den Interessen des oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs

Jahresbezugspreis 9½ Dollar einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König u. Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt". 666

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie

Sonntag, den 16. d. M., um 4 Uhr nachm.

Chopin-

Nachmittags-Konzert.

Das Programm füllt aus

Józef

TURCZYNSKI

berühmter Pianist.

Programm: Sonate H-moll Op. 58, 12 Präludien Op. 28, Nocturn Des-dur Op. 27, Walzer Es-dur Op. 42, Ballade F-dur Op. 38, Scherzo H moll. 8 Mazurkas Op. 41, 50, 59, Polonaise As dur Op. 53.

Karten an der Kasse der Philharmonie v. 10–1 und 3–7 nachmittags. 638

Sportvereinigung „Union".

Am Sonnabend, den 29. März d. J. findet in unserem Vereinslokale Przejazdstraße 7 um 8 Uhr abends im ersten Termin und um 9 Uhr im zweiten Termin, die diesjährige

Generalversammlung statt. 683

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung der letzten Generalversammlung und letzten Monatssitzung. 2. Berichte: des Schriftführers, Kassierers, div. Sektionen und Revisionskommission. 3. Balltage, 4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1924. 5. Bestätigung des Budgets für das Jahr 1924. 6. Anträge der Verwaltung. 7. Anträge der Mitglieder. 8. Neuwahl der ganzen Verwaltung. Anträge der Mitglieder müssen beim Schriftführer bis spätestens den 21. März eingereicht werden.

Die Verwaltung.

Benzin für Autos, Motoröl, Zylinderöl und Transformatorenöl

in kleinen und in großen Mengen!
ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Petrikauer Straße 240. 495

Touring-Club.

Heute, den 13. März d. J., um 9 Uhr abends

Monats-Sitzung

Auf der Tagesordnung: Berichte und Festlegung des Termins der Generalversammlung.

Am Sonnabend, den 15. März d. J., um 8 Uhr abends 613

Preis-Skat

für Mitglieder und befreundete Vereine. Anmeldungen werden bis Donnerstag, den 13. März angenommen. **Der Vorstand.**

Drei Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

2) Ferdinand Ossendowski:

Tiere, Menschen und Götter.

368 Seiten, mit einer Karte, geb.

Die „Vossische Zeitung" in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassaktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal, daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in seiner Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben

Prinz Alexander Hohenlohe.

3) Boris Almasoff:

Rasputin und Rußland.

Mit siebzehn Abbildungen, 246 Seiten.

Fesselnd geschriebene Darstellung des Aufstiegs und Untergangs des bösen Dämons des Zarenreichs.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte":

1) Polen. 2) Bromberg – Posen.

Außerdem allerlei antiquarische Bücher.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse".

Bestellungen auf die „Schönheit", den „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" sowie auf alle Bücher werden ausgeführt.

Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonntag den 16. März d. J., findet im Lokale, Zakątna 82, um 4 Uhr nachmittags im ersten und um 5 Uhr im zweiten Termin die

Ordentliche

Jahres-Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Berichte. 3. Neuwahl. 4 Anträge. — Anträge müssen bis zum 9. März schriftlich beim Schriftführer eingereicht werden.

N. B. Sonnabend, den 1. März, um 8 Uhr abends, **Monats-Sitzung.**

495 **Die Verwaltung.**

Sportvereinigung „Union".

Freitag, den 14. März a. c., um 9 Uhr abends:

Vereinsabend.

U. a.: Vortrag unseres Verwaltungsmitgliedes, Herrn Dr. S. Kantor, über „das Geschlechtsleben beim Menschen".

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. 421

Möbl. Zimmer

gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten unter „S. M. 21" an die Geschäftsstelle d. Bl. 413

Ein gutes Lastpferd

vierjährig, zahmer Hengst, sofort zu verkaufen.
Hugo Schmidt, Lipowastraße 47. 233

Wohnung

bestehend aus 1–3 Zimmern und Küche in Marysin, pobianicer Chaussee, 5 Minuten von der Haltestelle entfernt, sofort zu vermieten. Näheres bei K. Keilich, Główna 52, Drogenhandlung. 680

Zum **Werben von Abonnenten für ein großes illustriertes Wochenblatt** werden

Damen und Herren

gegen hohe Provision gesucht. Büro „Atar", Plotrkowska Nr. 185. 656

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 388

Promotionen

zum 634

Doktorgrade

in absentia für irgendeine Materie auf dem Korrespondenzwege durch amerikanische, staatlich anerkannte Universität. Akademiker melden sich schriftlich an: **Prof. Dr. L. Duffort, Casella postale 143 Trieste (Italien).** Rückporto in poln. Banknoten beilegen.

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9–1 u. 5–8, für Damen von 4–5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 197

Telephon Nr. 25-38.

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 422

Gediegenes Garnagentur- u. Handelsgeschäft

Mitteldeutschlands sucht die

Vertretung

einer großen leistungsfähigen

Kamm- und Zefirgarn-Spinnerei

für die Provinz Sachsen oder Generalvertretung für Deutschland. — Angebote unter Z. A. 258 an Ala, Haasenstein & Vogler, Magdeburg. 687